

Lagebericht des Dyckerhoff Konzerns für das Geschäftsjahr 2009

INHALT	
ÜBERBLICK	46
GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN	47
Übernahmerechtliche Angaben gemäß § 315 Abs. 4 HGB	47
Organisation, Leitung und Kontrolle	50
Forschung und Entwicklung	51
Umwelt	52
Beschaffung	54
DYCKERHOFF IN DEN REGIONEN	56
Deutschland	56
Luxemburg	58
Niederlande	60
Polen	62
Tschechische Republik/Slowakei	64
Ukraine	66
Russland	68
USA	70
ERTRAGSLAGE	72
Umsatz	72
Ertrag	73
FINANZLAGE	76
Investitionen und Finanzierung	76
Cash Flow	80
VERMÖGENSLAGE	81
Bilanz	81
Mitarbeiter	83
CHANCEN- UND RISIKOBERICHT	85
ERKLÄRUNG GEMÄSS § 312 AKTG	89
VERGÜTUNGSBERICHT	90
PROGNOSEBERICHT	92
NACHTRAGSBERICHT	95

Überblick

Wie erwartet, war das Geschäftsjahr 2009 für Dyckerhoff ein schwieriges Jahr. Alle Unternehmen der Dyckerhoff Gruppe hatten mit den Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu kämpfen, in allen Regionen forderte die Wirtschaftskrise ihren Tribut. Märkte wie Russland und die Ukraine, die noch vor kurzer Zeit zu den Wachstumstreibern zählten, brachen ein. Auch in Deutschland und in den USA ging der Zementverbrauch deutlich zurück. Insgesamt haben wir 4,1 Mio. t Zement und 2,1 Mio. m³ Beton weniger verkauft. Der Umsatz fiel entsprechend um rund 600 Mio. EUR auf knapp 1,4 Mrd. EUR. Dennoch: Dyckerhoff hat sich krisenfest gezeigt. Unsere Eigenkapitalquote beträgt rund 48 %. Der Jahresüberschuss erreicht in der schlimmsten Wirtschaftskrise seit 1929 mit 113 Mio. EUR ein Niveau, das Dyckerhoff in seiner Geschichte bisher nur fünf Mal überschritten hat. Die EBITDA-Marge liegt bei 21,5 %, die Umsatzrendite beläuft sich auf 8,2 %. Das sind ganz ordentliche Zahlen, auch wenn das Ergebnis mit rund 23 Mio. EUR aus Einmaleffekten gestützt ist.

Vor diesem Hintergrund schlagen wir eine Dividende von 1,00 EUR je Aktie vor. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Rückgang von 50 %.

Im Jahr 2010 wird in unseren relevanten Märkten die Lage der Bauwirtschaften schwierig bleiben. Wir glauben, dass die Talsohle durchschritten ist und sind für die Entwicklung im Jahr 2010 vorsichtig optimistisch: In Westeuropa, das heißt in Deutschland und in den Beneluxländern, sehen wir gute Chancen für größere Nachfrage nach unseren Zementen und Betonen. Bei einem stabilen bis leicht verbesserten Preisniveau wird dementsprechend auch der Umsatz steigen. In Osteuropa ist die Lage divers: In Polen erwarten wir steigende Nachfrage, die sich auch in steigendem Umsatz niederschlägt. In Russland gehen wir von anziehender Nachfrage bei allerdings negativem Preistrend aus. In der Ukraine werden wir wettbewerbsfähiger; hier haben wir Chancen für mehr Zementabsatz, allerdings bei nachgebenden Preisen. Daher wird hier der

Umsatz auf der Höhe des Jahres 2009 liegen. In der Tschechischen Republik hingegen werden wir bei negativem Preistrend gegenüber dem Vorjahr Absatzmenge verlieren; daher wird der Umsatz zurückgehen. In den USA wird der Zementabsatz leicht steigen; rückläufige Preise werden jedoch zu einem niedrigeren Umsatz führen.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir für den Dyckerhoff Konzern einen Umsatz auf Vorjahreshöhe. Im Geschäftsjahr 2009 waren im EBITDA positive Einmaleffekte in Höhe von etwa 23 Mio. EUR enthalten; deshalb gehen wir für 2010 von einem Ergebnissrückgang aus. Die Abschreibungen werden wegen der Inbetriebnahme der Großinvestitionen in Luxemburg, in Russland und in den USA etwa um 10 Mio. EUR höher ausfallen. Unsere Nettoverschuldung wird leicht steigen, das wird sich entsprechend im Zinsergebnis auswirken. Die Steuerquote wird sich erhöhen. Insgesamt rechnen wir beim EBT und beim Jahresüberschuss mit deutlichen Einbußen. Die Höhe der Dividende wird sich auch zukünftig an der Geschäftsentwicklung orientieren.

Geschäft und Rahmenbedingungen

Übernahmerechtliche Angaben gemäß § 315 Abs. 4 HGB

Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals

Das gezeichnete Kapital der Dyckerhoff AG betrug zum 31. Dezember 2009 weiterhin 105.640 TEUR und ist eingeteilt in 20.667.554 Stück nennbetragslose auf den Inhaber lautende Stammaktien (50,08 %) und 20.597.999 Stück nennbetragslose auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht (49,92 %). Bei den Stammaktien gewährt jede Aktie eine Stimme. Die Vorzugsaktionäre erhalten aus dem zur Verteilung gelangenden Gewinn nach Maßgabe der Satzung vorweg einen Vorzugsgewinnanteil von 0,13 EUR je Stück Vorzugsaktie. Nach Ausschüttung eines Gewinnanteils von 0,13 EUR je Stück Stammaktie erhalten sie von einem weiteren zur Ausschüttung gelangenden Gewinn in gleicher Weise wie die Stammaktien einen dem Verhältnis der auf die Aktien entfallenden anteiligen Betrag des Grundkapitals entsprechenden Anteil. Gelangt in einem Geschäftsjahr der Vorzugsgewinnanteil von 0,13 EUR je Stück Vorzugsaktie nicht zur Ausschüttung, so ist der Fehlbetrag ohne Zinsen aus dem Bilanzgewinn nachfolgender Geschäftsjahre vorweg auszuzahlen; hierbei sind zuerst die ältesten Rückstände nachzuzahlen; erst nach Ausgleich sämtlicher Rückstände ist der Vorzugsgewinnanteil für das abgelaufene Geschäftsjahr auszuschütten.

Beschränkungen von Stimmrechten und Aktienübertragungen

Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, liegen nicht vor. Vereinbarungen zwischen Aktionären, aus denen sich derartige Beschränkungen ergeben könnten, sind nicht bekannt.

Beteiligungen am Kapital, die 10 % der Stimmrechte überschreiten

Es besteht eine indirekte Beteiligung am Kapital der Gesellschaft, die 10 % der Stimmrechte überschreitet. Sie ergibt sich wiederum aus zwei direkten Beteiligungen von mehr als 10 % der Stimmrechte:

Die Fimedi S.p.A., Turin, Italien, hat uns am 7. Dezember 2006 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Dyckerhoff AG, Wiesbaden, am 31. Januar 2005 die Schwellen von 5 %, 10 %, 25 %, 50 % und 75 % überschritten hat. Zum 31. Dezember 2009 beläuft sich der Stimmrechtsanteil der Fimedi S.p.A. auf 97,98 % (2008: 97,97 %). Die Stimmrechte sind der Fimedi S.p.A. über ihr Tochterunternehmen Buzzi Unicem S.p.A., Casale Monferrato (AL), Italien, nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG wie folgt zuzurechnen: Buzzi Unicem S.p.A., Casale Monferrato (AL), Italien, hält unmittelbar mehr als 50 % der Stimmrechte an der Dyckerhoff AG, nämlich 73,79 %. Durch ihr Tochterunternehmen Buzzi Unicem Investimenti S.r.l., Casale Monferrato (AL), Italien, hält Buzzi Unicem S.p.A. weitere mehr als 10 % der Stimmrechte an der Dyckerhoff AG, nämlich 24,19 %.

Zum 31. Dezember 2009 hielt die Fimedi S.p.A. indirekt 97,98 % (2008: 97,97 %) der stimmberechtigten Stammaktien. Weiterhin hielt Fimedi S.p.A. zum 31. Dezember 2009 indirekt über ihre Tochtergesellschaft Buzzi Unicem S.p.A. 88,45 % (2008: 88,27 %) der Vorzugsaktien und damit 93,22 % (2008: 93,13 %) der Anteile am Grundkapital der Dyckerhoff AG.

Inhaber von Aktien mit Sonderrechten

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, sind nicht ausgegeben.

Stimmrechtskontrollen, wenn Arbeitnehmer am Kapital beteiligt sind

Derartige Stimmrechtskontrollen liegen nicht vor.

Ernennung und Abberufung der Vorstandsmitglieder

Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands der Dyckerhoff AG ergeben sich aus §§ 84 und 85 AktG und der Satzung der Dyckerhoff AG. Nach der Satzung besteht der Vorstand der Dyckerhoff AG aus mindestens zwei Mitgliedern. Die Zahl der Vorstandsmitglieder und etwaiger stellvertretender Vorstandsmitglieder bestimmt der Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat kann ein Mitglied des Vorstands zum Vorsitzenden oder zum Sprecher des Vorstands ernennen. Die Bestellung und der Widerruf der Bestellung der Vorstandsmitglieder erfolgt durch den Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat kann den Abschluss, die Abänderung und die Kündigung der Anstellungsverträge einem Aufsichtsratsausschuss übertragen.

Bestimmungen über die Änderung der Satzung

Jede Satzungsänderung bedarf eines Beschlusses der Hauptversammlung. Die Änderung wird mit der Eintragung in das Handelsregister wirksam. Beschlüsse werden gemäß § 25 Abs. 1 der Satzung mit einfacher Stimmenmehrheit und – soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist – mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst, falls nicht Gesetz oder Satzung etwas anderes vorschreiben. Somit wurde von der in § 179 Abs. 2 Satz 2 AktG eingeräumten Möglichkeit Gebrauch gemacht, mit Ausnahme der Änderung des Unternehmensgegenstands eine geringere Kapitalmehrheit vorzusehen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, zu beschließen (§ 30 Satz 1 der Satzung). Er kann außerdem die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anpassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden (§ 30 Satz 2 der Satzung).

Befugnisse des Vorstands zur Aktienaussgabe

Eine Ermächtigung des Vorstands, das Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien zu erhöhen, besteht nicht.

Befugnisse des Vorstands zum Aktienrückkauf

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 8. Mai 2009 wurde die Gesellschaft bis zum 7. November 2010 ermächtigt, eigene Aktien bis zu 10 % ihres zum Zeitpunkt der Beschluss-

fassung der Hauptversammlung bestehenden Grundkapitals zu erwerben. Der Erwerb darf sich auch auf Aktien nur einer Gattung beschränken. Auf die erworbenen Aktien dürfen zusammen mit anderen eigenen Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach dem § 71a ff. AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals entfallen. Die Ermächtigung darf nicht zum Zwecke des Handels in eigenen Aktien ausgenutzt werden. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilbeträgen, einmal oder mehrmals, zu einem oder zu mehreren Zwecken durch die Gesellschaft oder durch Dritte für Rechnung der Gesellschaft ausgeübt werden.

Der Erwerb erfolgt nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots.

Erfolgt der Erwerb der Aktien über die Börse, darf der von der Gesellschaft gezahlte Erwerbspreis je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den am Börsenhandelstag durch die Eröffnungsauction ermittelten Kurs im Xetra-Handelssystem (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem) an der Frankfurter Wertpapierbörse um nicht mehr als 10 % über- oder unterschreiten.

Bei einem Erwerb über ein öffentliches Kaufangebot bzw. eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe eines Kaufangebots dürfen der gebotene Kaufpreis oder die Grenzwerte der Kaufpreisspanne je Aktie (ohne Erwerbsnebenkosten) den Durchschnitt der Schlusskurse im Xetra-Handelssystem (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem) an der Frankfurter Wertpapierbörse an den fünf Börsenhandelstagen vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots bzw. der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines Kaufangebots um nicht mehr als 20 % über- oder unterschreiten.

Ergeben sich nach der Veröffentlichung eines Kaufangebots bzw. der öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines Kaufangebots erhebliche Abweichungen des maßgeblichen Kurses, so kann das Angebot bzw. die Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots angepasst werden. In diesem Fall wird auf den

Durchschnittskurs der acht Börsenhandelstage vor der Veröffentlichung einer etwaigen Anpassung abgestellt. Das Kaufangebot bzw. die Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots kann weitere Bedingungen vorsehen. Sofern das Kaufangebot überzeichnet ist bzw. im Fall einer Aufforderung zur Abgabe eines Angebots von mehreren gleichwertigen Angeboten nicht sämtliche angenommen werden, kann der Erwerb nach dem Verhältnis der Beteiligungen der andienenden Aktionäre zueinander (Beteiligungsquoten) oder nach dem Verhältnis der angedienten Aktien (Andienungsquoten) erfolgen. Eine bevorrechtigte Annahme geringer Stückzahlen bis zu 100 Stück zum Erwerb angebotener Aktien je Aktionär kann vorgesehen werden.

Ergänzend wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Optionen zu veräußern, die die Gesellschaft zum Erwerb von Dyckerhoff Aktien bei Ausübung der Option verpflichten (Put-Option), Optionen zu erwerben und auszuüben, die der Gesellschaft das Recht vermitteln, Dyckerhoff Aktien bei Ausübung der Option zu erwerben (Call-Option) und Dyckerhoff Aktien unter Einsatz einer Kombination aus beiden zu erwerben.

Die Optionsgeschäfte müssen mit einem Kreditinstitut oder einem nach § 53 Abs. 1 Satz 1 oder § 53b Abs. 1 Satz 1 oder Abs. 7 KWG tätigen Unternehmen (nachfolgend: „Finanzinstitut“) abgeschlossen werden mit der Maßgabe, dass dieses Finanzinstitut bei Ausübung der Option nur Aktien liefert, die zuvor unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes erworben wurden. Der Erwerb unter Einsatz von Put- oder Call-Optionen ist auf Aktien in einem Umfang von höchstens 5 % des zum Zeitpunkt der Beschlussfassung der Hauptversammlung bestehenden Grundkapitals beschränkt. Die Laufzeit der Optionen muss spätestens mit Ablauf des 7. November 2010 enden.

Die von der Gesellschaft für Call-Optionen gezahlte und für Put-Optionen vereinnahmte Optionsprämie darf von dem nach anerkannten finanzmathematischen Methoden ermittelten theoretischen Marktwert der jeweiligen Optionen nicht mehr als

5 % abweichen. Der bei Ausübung einer Option zu zahlende Kaufpreis je Aktie der Gesellschaft („Ausübungspreis“) darf den Durchschnitt der Schlusskurse im Xetra-Handelssystem (oder einem vergleichbaren Nachfolgesystem) an der Frankfurter Wertpapierbörse an den fünf letzten Börsenhandelstagen vor Abschluss des betreffenden Optionsgeschäfts um nicht mehr als 20 % über- oder unterschreiten (jeweils ohne Erwerbsnebenkosten, aber unter Berücksichtigung der erhaltenen bzw. gezahlten Optionsprämie).

Werden eigene Aktien unter Einsatz von Derivaten unter Beachtung der vorstehenden Regelungen erworben, ist ein Recht der Aktionäre, solche Optionsgeschäfte mit der Gesellschaft abzuschließen, in entsprechender Anwendung von § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG ausgeschlossen. Ein Recht der Aktionäre auf Abschluss von Optionsgeschäften besteht auch insoweit nicht, als beim Abschluss von Optionsgeschäften ein bevorrechtigtes Angebot für den Abschluss von Optionsgeschäften bezogen auf geringere Stückzahlen an Aktien vorgesehen wird.

Aktionäre haben ein Recht auf Andienung ihrer Aktien an die Gesellschaft nur, soweit die Gesellschaft ihnen gegenüber aus den Optionsgeschäften zur Abnahme der Aktien verpflichtet ist. Ein etwaiges weitergehendes Andienungsrecht ist ausgeschlossen.

Der Vorstand wurde ermächtigt, Aktien der Gesellschaft, die aufgrund der ihm erteilten Ermächtigungen erworben wurden, zu allen gesetzlich zugelassenen Zwecken, insbesondere auch zu den folgenden Zwecken zu verwenden:

- Die Aktien können eingezogen werden, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Sie können auch im vereinfachten Verfahren ohne Kapitalherabsetzung durch Anpassung des anteiligen rechnerischen Betrags der übrigen Stückaktien am Grundkapital der Gesellschaft eingezogen werden. Die Einziehung kann auf einen Teil der erworbenen Aktien beschränkt werden. Von der Ermächtigung zur Einziehung

- kann mehrfach Gebrauch gemacht werden. Erfolgt die Einziehung im vereinfachten Verfahren, ist der Vorstand zur Anpassung der Zahl der Stückaktien in der Satzung ermächtigt.
- Die Aktien können auch in anderer Weise als über die Börse oder durch ein Angebot an die Aktionäre veräußert werden, wenn die Aktien gegen Barzahlung zu einem Preis veräußert werden, der den Börsenpreis von Aktien gleicher Ausstattung der Gesellschaft zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. Diese Ermächtigung ist beschränkt auf die Veräußerung von Aktien, auf die insgesamt ein anteiliger Betrag von höchstens 10 % des Grundkapitals entfällt. Die Höchstgrenze von 10 % des Grundkapitals vermindert sich um den anteiligen Betrag des Grundkapitals, der auf Aktien entfällt, die während der Laufzeit dieser Ermächtigung im Rahmen einer Kapitalerhöhung unter Ausschluss des Bezugsrechts gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG ausgegeben wurden oder die zur Erfüllung von Umtauschrechten aus Wandelschuldverschreibungen auszugeben sind, sofern die Wandelschuldverschreibungen während der Laufzeit dieser Ermächtigung unter Ausschluss des Bezugsrechts in entsprechender Anwendung des § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG ausgegeben wurden.
 - Die Aktien können gegen Sachleistung veräußert werden, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Erwerb von Unternehmen, Teilen von Unternehmen oder Unternehmensbeteiligungen sowie Zusammenschlüssen von Unternehmen.
 - Die Aktien können auch zur Erfüllung von Umtauschrechten aus von der Gesellschaft oder von Konzernunternehmen der Gesellschaft begebenen Wandelschuldverschreibungen verwendet werden. Insgesamt darf auf die aufgrund dieser Ermächtigung übertragenen Aktien ein anteiliger Betrag von höchstens 10 % des Grundkapitals entfallen, sofern die Aktien zur Erfüllung von Wandlungsrechten oder -pflichten, die in entsprechender Anwendung des § 186 Abs. 3 Satz 4 des Aktiengesetzes begründet wurden, verwendet werden. Auf diese Begrenzung sind Aktien anzurechnen, die in direkter oder entsprechender Anwendung des § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG während der Laufzeit dieser Ermächtigung zum Zeitpunkt der Verwendung ausgegeben oder veräußert wurden.

Dem Aufsichtsrat wurde das Recht eingeräumt, dem Vorstand vorzugeben, dass Maßnahmen des Vorstands aufgrund der vorstehend dargestellten Hauptversammlungsbeschlüsse nur mit seiner Zustimmung vorgenommen werden dürfen.

Der Vorstand hat von den Ermächtigungen zum Erwerb eigener Aktien im Geschäftsjahr 2009 keinen Gebrauch gemacht.

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, wurden von der Dyckerhoff AG nicht getroffen.

Entschädigungsvereinbarungen für den Fall eines Übernahmeangebots

Es gibt keine Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft für den Fall eines Übernahmeangebots mit den Mitgliedern des Vorstands oder mit Arbeitnehmern.

Organisation, Leitung und Kontrolle

Geschäftsbereiche und Organisationsstruktur

Der Dyckerhoff Konzern besteht aus der in Deutschland operativ tätigen Dyckerhoff AG und ihren Konzerngesellschaften in Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, der Tschechischen Republik/Slowakei, der Ukraine, in Russland und in den USA. Die Kerngeschäfte der Dyckerhoff AG und ihrer Beteiligungen umfassen Produktion und Vertrieb von Zement und Transportbeton; diese Kerngeschäfte sind in den Geschäftsbereichen Deutschland/Westeuropa, Osteuropa und USA zusammengefasst. Die Geschäfte des Dyckerhoff Konzerns werden von dem vierköpfigen Vorstand der Dyckerhoff AG geführt, den ein neunköpfiger Aufsichtsrat überwacht. Die operative Leitung der Geschäftsbereiche Deutschland/Westeuropa und Osteuropa obliegt den organisatorisch in der Dyckerhoff AG angesiedelten Geschäftsleitungen, denen neben dem Vorstand weitere vier Personen angehören. Die Führung des

Geschäftsbereichs USA – ein Joint Venture von Dyckerhoff (48,5 %) und dem Dyckerhoff Großaktionär Buzzi Unicem S.p.A. (51,5 %) – erfolgt über ein paritätisch besetztes Board.

Gegenstand der regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Leitungsorgane sind neben der aktuellen Situation die strategischen Maßnahmen sowie die personellen und sonstigen Angelegenheiten. Dabei werden insbesondere die Abweichungen von den Planungen identifiziert und gegebenenfalls steuernd eingegriffen. Die für die Steuerung des Konzerns wichtigsten Kennzahlen sind Absatz, Erlöse, Herstellungskosten, EBITDA, Investitionsvolumen, Eigenkapitalquote und die Verschuldung. Zu dem Geschäftsverlauf und den wesentlichen rechtlichen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren informieren wir in den nachfolgenden Kapiteln.

Forschung und Entwicklung

Zentrale Themen: CO_2 -Emissionen senken – Leistungsfähigkeit der Produkte erhöhen

Wie vermindern wir den Anteil von Portlandzementklinker und dadurch unsere CO_2 -Emissionen weiter? Wie verbessern wir die Leistungsfähigkeit unserer Zemente und Betone für unterschiedlichste Anwendungen? Dies waren die zentralen Fragen, auf die sich unsere Forscher und Entwickler im Geschäftsjahr 2009 konzentrierten. Forschung und Entwicklung ist ein wichtiger Teil unseres Unternehmens, für den wir 2009 insgesamt 8,4 Mio. EUR aufwandten. Auch in Zukunft werden wir einen Betrag in ähnlicher Größenordnung für Forschung und Entwicklung bereitstellen.

Bindemittel für Ultra-Hochleistungsbetone (UHPC)

2009 haben wir verstärkt zur Entwicklung eines Bindemittels für Ultra-Hochleistungsbetone (UHPC) geforscht. Dabei engagieren wir uns gemeinsam mit renommierten Industriepartnern und Hochschulen intensiv für die Verbesserung unseres Spezialbindemittels Nanodur®. Zurzeit sind wir an fünf Forschungsvorhaben beteiligt, die vom Bundesministerium für Bildung und

Forschung (BMBF) gefördert werden. Die Verbesserung von Nanodur® ist eins dieser Forschungsvorhaben.

Nanodur® zeichnet sich dadurch aus, dass Betone mit Nanodur® anwendungsfreundlich hergestellt werden können. Der Beton erfordert deutlich weniger Ausgangsstoffe; vor allem feinste Ausgangsstoffe, wie z. B. Mikrosilika, sind für die Herstellung nicht notwendig. Dies vereinfacht das Handling im Fertigteilwerk und ermöglicht auch den Einsatz in vielen Transportbetonwerken. Hier erwiesen mehrere Probenbetonagen, dass ohne zusätzliche Silokapazitäten und mit den lokal verfügbaren Ausgangsstoffen zielsicher ein UHPC hergestellt werden kann.

Unser Spezialbindemittel Nanodur® wurde bereits erfolgreich bei verschiedenen Kunden erprobt. Dabei zeigten sich neben Einsatzgebieten für den konstruktiven Ingenieurbau auch ganz neue Anwendungen für den speziellen hochfesten und -dichten UHPC. Grund dafür ist, dass Nanodur®-Betone neben Druckfestigkeiten von durchschnittlich 160 N/mm^2 vergleichsweise hohe Biegezugfestigkeiten von $20\text{--}25 \text{ N/mm}^2$ ohne Faserzugabe aufweisen. Damit eignen sie sich auch für den Einsatz in sehr schlanken Bauteilen.

Ersatz von Portlandzementklinker

Ein Teil der heute produzierten Zemente sind sogenannte Kompositzemente. Bei ihrer Herstellung wird Klinker zum Teil durch andere Zementbestandteile ersetzt. Eine mögliche Kombination ist etwa der Zusatz von Steinkohleflugasche und Kalksteinmehl. Zemente mit diesen Komponenten haben wir untersucht: Wir analysierten die Frischbetoneigenschaften, das Festbetonverhalten und die Dauerhaftigkeit von Betonen mit mehrkomponentigen Zementen mit dem Ziel, daraus optimale Ausgangsstoffe und Zusammensetzungen abzuleiten. Die Untersuchungen brachten positive Ergebnisse. So haben wir die bautechnische Zulassung für diese neu entwickelten Kompositzemente zunächst für unsere Zementwerke in Amöneburg und in Deuna beantragt. Die Zulassungen wurden bereits erteilt.

Kennzahlen zu Forschung und Entwicklung

	2009	2008	Veränderung in %
F&E-Aufwendungen (in Mio. EUR)	8,4	8,2	2,4
Deutschland/Westeuropa	8,0	7,7	3,9
Osteuropa	0,3	0,4	- 25,0
USA	0,1	0,1	-
F&E-Aufwendungen im Verhältnis zum Konzernumsatz in %	0,6	0,4	
Konzernaufwendungen (in Mio. EUR) *)	1.178,9	1.484,8	- 20,6
F&E-Aufwendungen im Verhältnis zu den Konzernaufwendungen in %	0,7	0,6	

*) für Material-, Personalaufwand und sonstige betriebliche Aufwendungen siehe Textziffern 14. – 16. des Konzernanhangs

Umwelt

Die Herstellung von Zement ist ohne Eingriffe in die Umwelt nicht möglich. Um die nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt weitestmöglich zu vermeiden, sind Gegenmaßnahmen erforderlich. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Verringerung von staub- und gasförmigen Luftverunreinigungen, die Reduzierung von Lärm sowie Erschütterungen durch den Betrieb von Maschinen und durch Sprengungen. Eine weitere Maßnahme ist die Wiedereingliederung stillgelegter Steinbrüche in die Landschaft durch Renaturierung oder Rekultivierung. Reststoffe aus der Herstellung und Verwendung von Zement und Beton, wie z. B. Stäube, Altbeton und zementhaltiges Abwasser, sollen möglichst vollständig wiederverwendet werden.

Umweltschutz ist Unternehmensziel

Nachhaltiger Umweltschutz ist uns wichtig und hat bei Dyckerhoff als Unternehmensziel die gleiche Priorität wie Wirtschaftlichkeit und Produktqualität.

In Deutschland haben Vorstand und Betriebsräte dazu folgende Leitlinien vorgegeben:

- Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz sind elementare Bestandteile der Unternehmensziele und stehen gleichberechtigt neben anderen wichtigen Zielen wie Wirtschaftlichkeit und Produktivität.
- Das Unternehmen verpflichtet sich, alle gesetzlichen Anforderungen zum Arbeits- und Umweltschutz einzuhalten und die Gesundheit der Mitarbeiter zu fördern.
- Jeder trägt verantwortlich dazu bei, schädliche Umweltauswirkungen zu minimieren und die Umweltleistung zu verbessern.
- Durch offene Informationspolitik sowie regelmäßige Schulungen und Unterweisungen wollen wir alle zu einem Handeln bewegen, das Sicherheit und Umweltschutz fördert. Wir führen einen offenen Dialog mit der Öffentlichkeit und den Behörden.
- Wir setzen uns auch bei Lieferanten und Auftragnehmern aktiv dafür ein, sicherheits- und umweltgerechtes Arbeiten zu fördern.

Wir haben Verantwortliche benannt, die unsere Leitlinien zum Umweltschutz umsetzen. Beauftragte für Immissionsschutz, Gewässerschutz und Abfallwirtschaft stellen gemeinsam mit allen anderen Mitarbeitern sicher, dass umweltrechtliche Vorschriften eingehalten und alle Möglichkeiten zur nachhaltigen Umweltentlastung genutzt werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, alle Produkte und Produktionsschritte konsequent auf ihre Umweltverträglichkeit zu überprüfen und ggf. Maßnahmen zu ergreifen, um Auswirkungen auf die Umwelt zu verhindern oder zu minimieren. Zudem wollen wir Rohstoffe und fossile Brennstoffe schonend einsetzen sowie mit geeigneten Sekundärroh- bzw. -brennstoffen im Herstellungsprozess sorgsam umgehen.

Parallel zu den deutlichen Absatz-, Umsatz- und Ergebnisrückgängen sind auch die Aufwendungen und Investitionen im Bereich Umwelt gesunken. Im Berichtsjahr haben wir insgesamt 42,9 Mio. EUR in den Umweltschutz investiert (2008: 57,8 Mio. EUR). Davon entfielen 11,5 Mio. EUR auf umweltverbessernde Investitionen – das entspricht 4,3 % (2008: 4,8 %) unserer Sachinvestitionen. Für weitere Informationen zu

den Sachinvestitionen verweisen wir auf unsere Ausführungen im Kapitel „Investitionen und Finanzierung“. Die Aufwendungen für Umweltschutz im Jahr 2009 entsprechen 2,3 % (2008: 2,1 %) unseres Konzernumsatzes.

Die folgenden beiden Tabellen geben eine Übersicht über Umweltinvestitionen und Umweltaufwendungen in den Geschäftsbereichen und im Konzern:

Umweltinvestitionen nach Geschäftsbereichen

	2009	2008	Veränderung in %	Anteil 2009 in %	Anteil 2008 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/ Westeuropa	5,3	8,1	- 34,6	46,1	50,3
Osteuropa	5,9	7,1	- 16,9	51,3	44,1
USA	0,3	0,9	- 66,7	2,6	5,6
Konzern	11,5	16,1	- 28,6	100,0	100,0

Umweltaufwendungen nach Geschäftsbereichen

	2009	2008	Veränderung in %	Anteil 2009 in %	Anteil 2008 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/ Westeuropa	27,1	28,6	- 5,2	86,3	68,6
Osteuropa	3,4	6,4	- 46,9	10,8	15,3
USA	0,9	6,7	- 86,6	2,9	16,1
Konzern	31,4	41,7	- 24,7	100,0	100,0

Einführung eines Umweltmanagementsystems (UMS) nach DIN EN ISO 14001 in unseren deutschen Zementwerken abgeschlossen

Seit 2009 haben wir in allen deutschen Zementwerken ein Umweltmanagementsystem implementiert. Es entspricht den Anforderungen der internationalen Norm EN ISO 14001:2004. Diese Übereinstimmung wurde uns für alle Werke durch externe Zertifizierer bestätigt. Die Überwachungsaudits sollen jähr-

lich durchgeführt werden, alle drei Jahre wird es Rezertifizierungsaudits geben.

Für Deutschland werden unsere Umweltziele von Vorstand und Betriebsrat festgelegt. Daraus ergeben sich für jedes Werk entsprechende Maßnahmen. Sie sind Bestandteil des UMS, das uns somit unterstützt, unsere Ziele beim Umweltschutz zu erreichen und unsere Umweltleistungen kontinuierlich zu verbessern.

Verminderung der Staubemissionen

Bei der Zementherstellung können vor allem beim Klinkerbrennprozess gas- und staubförmige Emissionen auftreten. Staubemissionen entstehen auch bei den Mahl- und Trocknungsprozessen sowie bei einer Anzahl kleinerer Quellen wie z. B. Absaugeinrichtungen für Silos, Transportbänder oder offene Lagerung von Stoffen im Rohstoffabbau im Steinbruch. Durch den Bau und die Optimierung von modernen Filteranlagen werden diese Staubemissionen erheblich gemindert. So konnten wir beispielsweise im Werk Deuna durch Optimierung des Elektrofilters am Drehofen 4 die Staubemissionen erheblich verringern.

Im Frühjahr 2009 wurde im polnischen Werk Nowiny zur Abgasentstaubung des Drehofens 1 ein neuer Gewebefilter eingebaut und in Betrieb genommen. In der Tschechischen Republik wurden im Werk Hranice für die Zementmühlen 2, 3 und 4 neue Filter für die Mühlenabluft installiert. Auch in der Ukraine hat sich die Staubemissionssituation durch viele Maßnahmen verbessert: Besonders erwähnenswert sind im Zementwerk Yug der Umbau der Abgasentstaubung am Drehofen 1, die Optimierung der Kühlerentstaubung und in Volyn an der Ofenlinie 6 der Ersatz der Ofenentstaubung und die Modernisierung der Kühlerentstaubung. Die Kühlerentstaubung des Drehofens 4 in Volyn wurde im Winter 2009/10 ersetzt.

Einsatz von Sekundärbrennstoffen

Neben den fossilen Brennstoffen setzen wir Sekundärbrennstoffe wie z. B. Altreifen, Altöl, Tiermehl oder Fluff beim

Klinkerbrennprozess ein. Auf diese Weise werden fossile Brennstoffe und Rohstoffe substituiert und die natürlichen Ressourcen geschont. Gleichzeitig werden diese Rückstände aus anderen Prozessen vollständig verwertet, denn schließlich müssen sie nicht extra an anderer Stelle deponiert oder verbrannt werden. Dabei verwenden wir ausschließlich Stoffe, die weder die Umweltverträglichkeit der Zementherstellung noch die Qualität unserer Produkte verschlechtern.

Im Jahr 2009 haben wir in unseren deutschen Werken den Sekundärbrennstoffeinsatz weiter intensiviert. Vor allem im Werk Geseke konnten wir den Sekundärbrennstoffeinsatz erheblich steigern und erzielten im Jahr 2009 eine Einsatzrate von 65 % (2008: 58 %). Im Werk Nowiny in Polen haben wir eine neue Sekundärbrennstoffanlage zur Lagerung und Dosierung von festen Sekundärbrennstoffen in Betrieb genommen, um den Sekundärbrennstoffeinsatz an den Hauptfeuerungen der beiden Öfen deutlich zu steigern. Wir konnten damit den Anteil an Ersatzbrennstoffen auf 17 % steigern (2008: 14 %). Zudem erhielt der Drehofen 1 einen Bypass, der die Chlorbelastung reduziert. Im tschechischen Werk Hranice konnten wir den Sekundärbrennstoffanteil in der Hauptfeuerung durch verschiedene Maßnahmen auf bis zu 40 % (2008: 22 %) steigern.

CO₂-Emissionshandel

Einer der flexiblen Mechanismen des Kyoto-Protokolls zur weltweiten Reduzierung der CO₂-Emissionen sind sogenannte CDM-Maßnahmen (Clean Development Mechanism – Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung). Ihr Zweck ist es, Emissionsminderungsmaßnahmen dort durchzuführen, wo dies am kostengünstigsten und effektivsten möglich ist: Industrieländer investieren in CO₂-Minderungsprojekte in Entwicklungsländern und können sich die dadurch erzeugten Emissionsreduzierungen für ihre eigenen Reduzierungsverpflichtungen gutschreiben lassen. Wir führen in Russland und in der Ukraine CDM-Maßnahmen durch, die in den nächsten Jahren zu CO₂-Emissionsreduzierungen führen werden.

Beschaffung

Da die Zementproduktion sehr energieintensiv ist, entfällt der größte Teil der Beschaffungskosten auf Brennstoffe und Strom. Im Jahr 2009 schwankten die Preise für Energie wieder stark. Allerdings entwickelten sie sich für die verschiedenen Energieträger bei allgemein hoher Volatilität weitaus unterschiedlicher als 2008. Ein Grund dafür dürfte sein, dass bei den Marktteilnehmern große Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen weltwirtschaftlichen Entwicklung herrschte. Zudem erhöhte sich der marktspezifische Einfluss auf die Preisentwicklung einzelner Energieträger.

Brennstoffe

Primärbrennstoffe sind für uns im Wesentlichen Braunkohlenstaub, Steinkohle und Erdgas. In den deutschen Werken setzen wir als Primärbrennstoff vor allem Braunkohlenstaub ein. Der Bezug von Braunkohle ist vertraglich längerfristig geregelt, Preisschwankungen wirken sich im Vergleich zu Steinkohle deutlich geringer aus.

Steinkohle war 2009 der wichtigste Primärbrennstoff für unsere Standorte in Luxemburg, Polen und der Tschechischen Republik. Dort stiegen die durchschnittlichen Brennstoffpreise gegenüber dem Vorjahr erheblich an.

Die Preise für Heizöl und Erdgas folgten der Preisentwicklung für Rohöl. Dabei erhöhte sich der Rohölpreis im Jahresverlauf um etwa 70 %. Insgesamt allerdings nehmen eigenständige Preisnotierungen für Erdgas in den liberalisierten Märkten zu. Die niedrigen Spotmarktpreise für Erdgas im Jahr 2009 ergaben sich insbesondere durch ein großes Angebot an Flüssigerdgas (LNG). Erdgas nutzen wir als Hauptbrennstoff in der Ukraine und in Russland. Die dortigen Erdgaspreise werden durch die russischen Anbieter bestimmt. In der Ukraine stieg der Erdgaspreis 2009 um rund 80 %. Der Preis für das in Russland bezogene Erdgas war 2009 gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert.

Sekundärbrennstoffe

Die Preiserhöhungen bei Primärbrennstoffen sorgten auch 2009 für eine steigende Nachfrage nach Sekundärbrennstoffen. Gleichzeitig verringerte sich das Angebot infolge der teilweise deutlich gesunkenen industriellen Produktion. Im Jahr 2009 geriet besonders der Markt für feste Ersatzbrennstoffe (Fluff) unter Druck. Grund hierfür war die Inbetriebnahme zahlreicher Anlagen für die Verbrennung dieser Stoffe in Industrieanlagen. Der Wettbewerb um die vorhandenen Stoffe wurde vor allem über die Annahmepreise der Aufbereitungs- und Verwertungsanlagen ausgetragen. Die Konsequenz hieraus war, dass Ersatzbrennstoffe erheblich teurer wurden.

Diese Entwicklung erforderte neue Strategien bei Einsatz und Beschaffung der festen Ersatzbrennstoffe. So setzten wir verschiedene Maßnahmen um, die deren Handling und Nutzung in den Werken betrafen; dazu gehört die Erweiterung und Verbesserung der Anlagentechnik, die Modifizierung der Qualitätsstrukturen sowie die Straffung der logistischen Abläufe. Darüber hinaus haben wir die Zusammenarbeit mit den Betreibern von Aufbereitungsanlagen und anderen Partnern verstärkt.

Alle Maßnahmen dienen dazu, die kontinuierliche Versorgung zu sichern, Störungen in der Produktion bei dem Einsatz von Ersatzbrennstoffen zu reduzieren und damit den Einsatz der Sekundärbrennstoffe zu erhöhen.

Strom

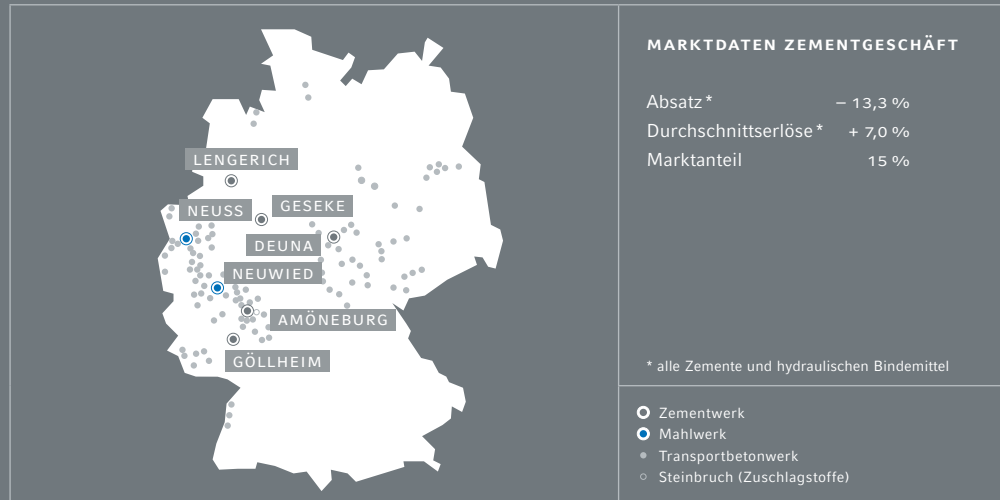
In der Zementindustrie stellen die Stromkosten einen wesentlichen Teil der gesamten Herstellungskosten dar. Entgelte für die Netznutzung und die staatlichen Aufschläge veränderten sich in Deutschland und in Luxemburg kaum, während die Preisnotierungen für Energielieferungen erheblich schwankten. Betrachtet man die Entwicklung der Strompreise 2009 – notiert an der Strombörse EEX – so fallen wiederholte Auf- und Abwärtsbewegungen auf. Der Preis für eine Lieferung im Jahr 2010 ging kurzzeitig von etwa 57 EUR/MWh Anfang Januar 2009 bis auf etwa 43 EUR/MWh Ende Februar 2009 zurück.

Im Mai 2009 stieg der Preis wieder auf etwa 54 EUR/MWh an, um zum Jahresende wieder auf etwa 44 EUR/MWh zu sinken.

2009 lösten sich die Strompreise deutlich von den Preisen für Rohöl, Kraftwerkskohle und CO₂-Emissionsrechte ab, die 2008 noch wesentlichen Einfluss ausübten. Die Terminmarktpreise für Strom und Erdgas waren 2009 weitaus stärker vom Spotmarkt und somit von stark gesunkener Nachfrage beeinflusst. Die zunehmende Nutzung der Windenergie sorgt für stärkere Strompreisschwankungen.

Im Rahmen unserer längerfristig angelegten Preisstrategie kaufen wir einzelne Tranchen über mehrere Jahre im Voraus. Dies hilft uns, extreme Preissteigerungen zu vermeiden. Andererseits können wir aber auch nicht vollständig von den niedrigsten Notierungen profitieren.

Deutschland



Dyckerhoff in den Regionen

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 5,0 % geschrumpft. Nach einem kräftigen Einbruch im ersten Quartal hat sich die Lage seit dem Sommer wieder leicht stabilisiert, allerdings auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Eine wichtige Rolle für die Entwicklung spielte aufgrund der Exportorientierung der deutschen Wirtschaft das internationale Umfeld. Die Bruttoanlageinvestitionen sind im Jahr 2009 um 8,6 % gesunken, verantwortlich dafür waren vor allem die stark gesunkenen Ausrüstungsinvestitionen. Bei den Bauinvestitionen setzte sich die positive Tendenz aufgrund leicht gestiegener Baunachfrage in den ersten drei Quartalen im letzten Quartal nicht fort; insgesamt sanken sie um 0,7 %. Die Entwicklung im Wohnungsbau hat im Jahresverlauf geschwankt. Trotz positiver Tendenz in den letzten beiden Quartalen sind die Wohnungsbauinvestitionen dennoch

gesunken. Im Wirtschaftsbau ist mit einem Minus von 2,5 % zu rechnen. Der Staat hat seine Ausgaben für Bauten im Rahmen der Konjunkturprogramme seit dem Frühjahr kräftig ausgeweitet, so dass die öffentlichen Bauinvestitionen deutlich gestiegen sind. Die staatlichen Konjunkturmaßnahmen hatten nicht den erhofften Einfluss auf den Zementverbrauch. Sie wurden vor allem für Projekte eingesetzt, bei denen wenig Zement verbraucht wird. Dies sind beispielsweise Sanierungen öffentlicher Gebäude. Voraussichtlich sank der Zementverbrauch 2009 um 8,5 %. Die Importe gingen um 10,0 % zurück; der Inlandsabsatz der deutschen Zementhersteller lag damit um 8,4 % unter dem Vorjahr.

Im Jahr 2009 betrieben wir fünf integrierte Zementwerke in Wiesbaden (Amöneburg), Göllheim, Geeseke, Lengerich und Deuna sowie zwei Mahlwerke an den Standorten Neuss und Neuwied. Unsere deutschen Werke verfügen über eine Zementkapazität von insgesamt 7,2 Mio. t. Unsere Durchschnittserlöse haben sich um 7 % verbessert. Der Dyckerhoff

Kennzahlen Deutschland

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	4,777	5,511	- 13,3
Absatz Transportbeton (Mio. m ³)	2,631	3,281	- 19,8
Absatz Zuschlagstoffe (Mio. t)	0,320	0,000	-
Umsatz	528,0	594,8	- 11,2
EBITDA	132,0	113,9	15,9
EBITDA in % vom Umsatz	25,0	19,1	
Abschreibungen	- 41,7	- 43,2	- 3,5
Zuschreibungen	0,0	0,1	-
Betriebsergebnis (EBIT)	90,3	70,8	27,5
Investitionen	41,9	60,8	- 31,1
Mitarbeiter (31.12.)	1.389	1.407	- 1,3

Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln in Deutschland sank um 13,3 % auf rund 4,8 Mio. t.

Der Transportbetonverbrauch im deutschen Markt sank um 8 % auf 37,7 Mio. m³. Wir betreiben 103 Transportbetonwerke, die in 12 Gesellschaften zusammengefasst sind; ihr Absatz lag mit gut 2,6 Mio. m³ um fast 20 % unter dem Vorjahr bei um knapp 9 % höheren Preisen. Weiterhin betreiben wir ein Sand- und Kieswerk.

Der Umsatz verminderte sich insgesamt um 66,8 Mio. EUR. Veränderungen im Konsolidierungskreis hatten mit +0,6 Mio. EUR keinen wesentlichen Einfluss auf die Umsatzentwicklung. Der um diese Effekte bereinigte Umsatz sank wegen der Absatzzrückgänge im Zement und Beton um 67,4 Mio. EUR.

Das EBITDA erhöhte sich um 18,1 Mio. EUR. Die Verbesserung ist auf Einmaleffekte in Höhe von insgesamt 32,7 Mio. EUR zurückzuführen, die im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit dem Kartellverfahren in

Deutschland stammen. Den positiven Effekt minderten eine Nachzahlung für Grunderwerbsteuer sowie Rückstellungszuführungen. Im Vorjahr waren positive Einmaleffekte von 1,1 Mio. EUR enthalten. Ohne diese Einmaleffekte beträgt das EBITDA 99,3 Mio. EUR (2008: 112,8 Mio. EUR). Veränderungen im Konsolidierungskreis erhöhten das EBITDA um 1,3 Mio. EUR. Trotz Preiserhöhungen bei Zement und Beton und gestiegenem Einsatz von Sekundärbrennstoffen in den meisten deutschen Zementwerken führte die schwierige Marktsituation im Jahr 2009 zu einer operativen Verschlechterung von insgesamt 14,8 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge einschließlich

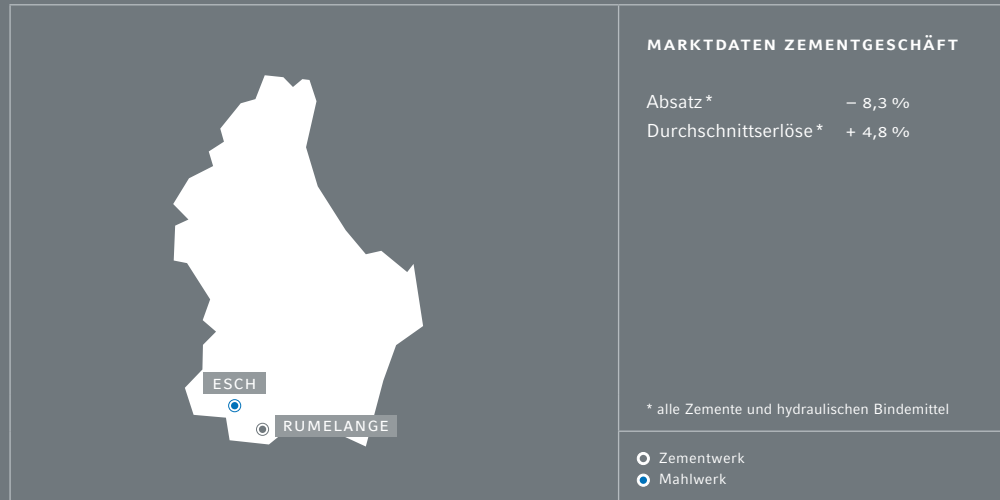
Zementverbrauch Deutschland

(in Mio. t)

Jahr	Inlandsversand	Importe	Gesamt
2005	25,6	1,4	27,0
2006	27,4	1,5	28,9
2007	26,1	1,3	27,4
2008	26,3	1,3	27,6
2009E	24,0	1,2	25,2

■ Inlandsversand ■ Importe

Luxemburg



Einmaleffekte stieg auf 25,0 % (2008: 19,1 %); ohne Einmaleffekte beträgt sie 18,8 % (2008: 19,0 %).

Insgesamt investierten wir 41,9 Mio. EUR. Die Sachinvestitionen sanken auf 39,4 Mio. EUR. Diese beinhalten Restarbeiten an unserer neuen Hüttensandmahlanlage in unserem Werk Lengerich, die Ende 2008 in Betrieb genommen wurde (0,9 Mio. EUR). Der Umbau unseres stillgelegten Grauklinkerofens in unserem Werk Amöneburg zur Produktion von Weissklinker (3,4 Mio. EUR) wurde vorbereitet. Den Umbau selbst haben wir verschoben, da wir die Nachfrage nach unserem Weisszement zurzeit mit unserem jetzigen Ofen für Weissklinker decken können. Außerdem investierten wir in Effizienzsteigerungen unserer Zementwerke, Grundstücke sowie neue stationäre und mobile Betonwerke (21,7 Mio. EUR). Für den Ersatz und die Modernisierung unserer Zement- und Betonwerke betragen unsere Investitionsausgaben 13,4 Mio. EUR. Die Sachinvestitionsquote sank auf 7,5 % (2008: 9,5%). Die Finanzinvestitionen betragen 2,5 Mio. EUR (2008: 4,0 Mio. EUR). Wir erwarben Minderheitsanteile an einem Sand- und Kieswerk.

Luxemburg

In Luxemburg hat sich die Gesamtwirtschaft im Jahr 2009 ähnlich wie im Nachbarland Deutschland entwickelt. Wir gehen trotz der in der zweiten Jahreshälfte spürbaren Erholung von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um ca. 4 % aus. Die Bauinvestitionen werden unter dem Niveau des Vorjahres liegen. Der durch den langen Winter entstandene Rückstand bei der Bautätigkeit in Luxemburg konnte im weiteren Jahresverlauf nur leicht verringert werden. Sowohl der Wirtschaftsbau als auch der öffentliche Bau sind leicht zurückgegangen und im Wohnungsbau waren im Jahr 2009 deutliche Einbrüche zu verzeichnen. Der inländische Zementverbrauch sank um 40.000 t oder 8,9 %. Die Preise stiegen im Durchschnitt um knapp 5 %. Der Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln von Dyckerhoff nahm um rund 91.000 t bzw. 8,3 % ab und beträgt rund 1,0 Mio. t.

In Luxemburg betreiben wir mit unserer Gesellschaft CIMALUX S.A. ein Zementwerk: Die Klinkerproduktion befindet sich bei

Kennzahlen Luxemburg

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,000	1,091	- 8,3
Umsatz	83,0	89,3	- 7,1
EBITDA	17,5	27,8	- 37,1
EBITDA in % vom Umsatz	21,1	31,1	
Abschreibungen	- 6,9	- 6,2	11,3
Betriebsergebnis (EBIT)	10,6	21,6	- 50,9
Investitionen	31,5	21,3	47,9
Mitarbeiter (31.12.)	152	150	1,3

dem Steinbruch in Rumelange, das Mahlwerk ist in Esch. Die Gesellschaft hat eine Zementkapazität von 1,2 Mio. t. Darüber hinaus halten wir an vier Betongesellschaften in Luxemburg Minderheitsbeteiligungen.

Der Umsatz verminderte sich infolge des Absatzrückgangs um 6,3 Mio. EUR.

Das EBITDA sank insgesamt um 10,3 Mio. EUR. Im Vorjahr hatten wir unsere Minderheitsbeteiligung an Eurobeton Holding S.A. mit einem Buchgewinn von 7,1 Mio. EUR verkauft. Der geringere Absatz führte zu einem EBITDA-Rückgang um 3,2 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge verminderte sich auf 21,1 % (2008: 31,1 %).

Die Investitionen waren mit 31,5 Mio. EUR deutlich höher als im Vorjahr. In unserem Werk Esch erweiterten wir die Mahlkapazität; für diesen Mühlenneubau gaben wir 2009 27,8 Mio. EUR aus. Zur Verbesserung der Effizienz investierten wir 2,4 Mio. EUR vor allem in eine Lösemittelanlage sowie weitere Lagerka-

pazitäten für Sekundärbrennstoffe. 1,3 Mio. EUR entfielen auf die Modernisierung unserer Werke. Die Sachinvestitionsquote erhöhte sich auf 38,0 % (2008: 23,9 %).

Zementverbrauch Luxemburg

(in Mio. t)

2005		0,46
2006		0,46
2007		0,48
2008		0,45
2009E		0,41

Niederlande



Niederlande

In den Niederlanden ging das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2009 voraussichtlich um 4,0 % zurück. Seit dem Sommer zeichnete sich eine beginnende Erholung ab. Entsprechend der aktuellen Prognose des niederländischen EUROCONSTRUCT-Instituts EIB (Economisch Instituut voor de Bouwnijverheid) werden die Bauinvestitionen um 6,0 % niedriger sein als im Vorjahr, wobei der Wohnungsbau und der Wirtschaftsbau gleichermaßen zu dem Rückgang beitragen. Vor allem die Neubautätigkeit ging in diesen beiden Sektoren deutlich zurück. Die öffentlichen Bauinvestitionen gingen weniger zurück, hier machten sich die Ausgaben der Regierung für Infrastrukturprojekte bemerkbar. Der Zementverbrauch ist im Jahr 2009 um mehr als 14 % gesunken und auch der Verbrauch von Transportbeton ging um knapp 13 % zurück.

Unsere Aktivitäten in den Niederlanden sind in der Dyckerhoff Basal Nederland B.V. zusammengefasst, die mit ihren Tochtergesellschaften 17 Transportbetonwerke in den Niederlanden

betreibt. Zusätzlich gehören zwei Zuschlagstoffwerke zur Gruppe. Im Jahr 2009 verkauften wir in den Niederlanden ca. 0,9 Mio. m³ Transportbeton, das ist gegenüber 2008 ein Rückgang um 22,8 %. Die Transportbetonpreise waren um 5 % höher als im Vorjahr. Der Absatz an Zuschlagstoffen ging hauptsächlich durch den Verkauf von zwei belgischen Gesellschaften zu Jahresbeginn 2009 um 27,5 % zurück. Die Durchschnittserlöse für Sand blieben nahezu konstant, während sie beim Kies um 3 % höher waren.

Unser Umsatz in den Niederlanden ging um 20,2 Mio. EUR zurück. Davon entfallen 5,4 Mio. EUR auf Veränderungen im Konsolidierungskreis. Wir haben zwar die Betonpreise erhöht, jedoch konnte dies den deutlichen Absatzrückgang nicht ausgleichen; dies spiegelt sich im Umsatzrückgang um 14,8 Mio. EUR wider.

Das EBITDA verringerte sich insgesamt um 2,1 Mio. EUR. Die vorher genannten Konsolidierungskreisveränderungen bewirkten eine Verbesserung von 2,0 Mio. EUR. Der operative

Kennzahlen Niederlande

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Transportbeton (Mio. m ³)	0,901	1,167	- 22,8
Absatz Zuschlagstoffe (Mio. t)	3,468	4,785	- 27,5
Umsatz	112,7	132,9	- 15,2
EBITDA	7,9	10,0	- 21,0
EBITDA in % vom Umsatz	7,0	7,5	
Abschreibungen	- 2,3	- 2,8	- 17,9
Betriebsergebnis (EBIT)	5,6	7,2	- 22,2
Investitionen	4,0	5,4	- 25,9
Mitarbeiter (31.12.)	296	297	- 0,3

Rückgang betrug 4,1 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge lag mit 7,0 % (2008: 7,5 %) etwas unter dem Vorjahr.

Die Investitionen betragen 4,0 Mio. EUR. 0,6 Mio. EUR investierten wir in eine neue Transportbetonanlage sowie 1,4 Mio. EUR in die Modernisierung unserer bestehenden Werke. Die Finanzinvestitionen betragen 2,0 Mio. EUR (2008: 0,0 Mio. EUR) und betrafen die neu in den Konsolidierungskreis aufgenommenen Gesellschaften sowie den Erwerb weiterer Anteile. Die Sachinvestitionsquote sank auf 1,8 % (2008: 4,0 %).

Zementverbrauch Niederlande

(in Mio. t)

2005		5,4
2006		5,8
2007		5,9
2008		6,2
2009E		5,3

Polen



Polen

Die Wachstumsdynamik der polnischen Wirtschaft hat im Jahr 2009 abgenommen, doch die Auswirkungen der globalen Krise waren aufgrund des großen Heimatmarktes weniger spürbar als in unseren anderen Märkten. Wir gehen von einem leichten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 1,3 % aus. Die polnischen Bauinvestitionen sind nach Einschätzung des polnischen EUROCONSTRUCT-Instituts PAB (Polish Construction Research & Forecasting) im Jahr 2009 um 5,3 % gestiegen. Die deutlichen Rückgänge im Wohnungsneubau konnten von hohen Steigerungsraten im Tiefbau mehr als ausgeglichen werden. Hier haben sich die für die Verbesserung des Straßen- und Schienennetzes bereitgestellten EU-Gelder positiv bemerkbar gemacht. Der Zuwachs der Bauinvestitionen hat sich nicht auf den Zementverbrauch ausgewirkt, dieser nahm um 10,4 % auf 15,1 Mio. t ab. Der Transportbetonverbrauch sank um 30 %.

In Polen betreiben wir mit unserer Gesellschaft Dyckerhoff Polska Sp. z o.o. ein integriertes Zementwerk am Standort Nowiny sowie zwei Zementterminals in Warschau und in Wysoka. Die gesamte Zementkapazität beträgt 1,6 Mio. t. Unsere Preise in Landeswährung sanken um 1,2 %. Insgesamt haben wir rund 1,4 Mio. t Zement und andere hydraulische Bindemittel verkauft und lagen damit 10,1 % unter dem Vorjahreswert.

Unsere polnischen Transportbetonaktivitäten sind ebenfalls in der Dyckerhoff Polska zusammengefasst und beinhalten 34 Werke, die sich vor allem im südlichen Teil Polens und in der Landesmitte befinden. Mit gut 0,8 Mio. m³ verkauften wir 15,8 % weniger Transportbeton als im Vorjahr. Die Preise in Landeswährung sanken um etwas mehr als 9 %.

Der Umsatz unserer polnischen Aktivitäten sank um insgesamt 62,6 Mio. EUR. Die deutlich verminderten Absätze und die gesunkenen Preise sowohl beim Zement als auch beim Beton

Kennzahlen Polen

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,396	1,553	- 10,1
Absatz Transportbeton (Mio. m ³)	0,827	0,982	- 15,8
Umsatz	121,1	183,7	- 34,1
EBITDA	28,5	72,8	- 60,9
EBITDA in % vom Umsatz	23,5	39,6	
Abschreibungen	- 11,1	- 11,7	- 5,1
Betriebsergebnis (EBIT)	17,4	61,1	- 71,5
Investitionen	15,9	13,7	16,1
Mitarbeiter (31.12.)	423	419	1,0

bewirkten einen Rückgang um 34,5 Mio. EUR. Zusätzlich verringerten Wechselkurseffekte den Umsatz um 28,1 Mio. EUR.

Diese Entwicklung führte zu einer Verschlechterung des währungsbereinigten operativen EBITDA um 24,9 Mio. EUR. Die Zuführung zur Rückstellung für das laufende Kartellverfahren in Polen in Höhe von 12,8 Mio. EUR wirkte sich zusätzlich mindernd aus. Wechselkurse ließen das EBITDA um weitere 6,6 Mio. EUR sinken. Insgesamt lag das EBITDA um 44,3 Mio. EUR unter dem Vorjahr. Die EBITDA-Marge verringerte sich auf 23,5 % (2008: 39,6 %).

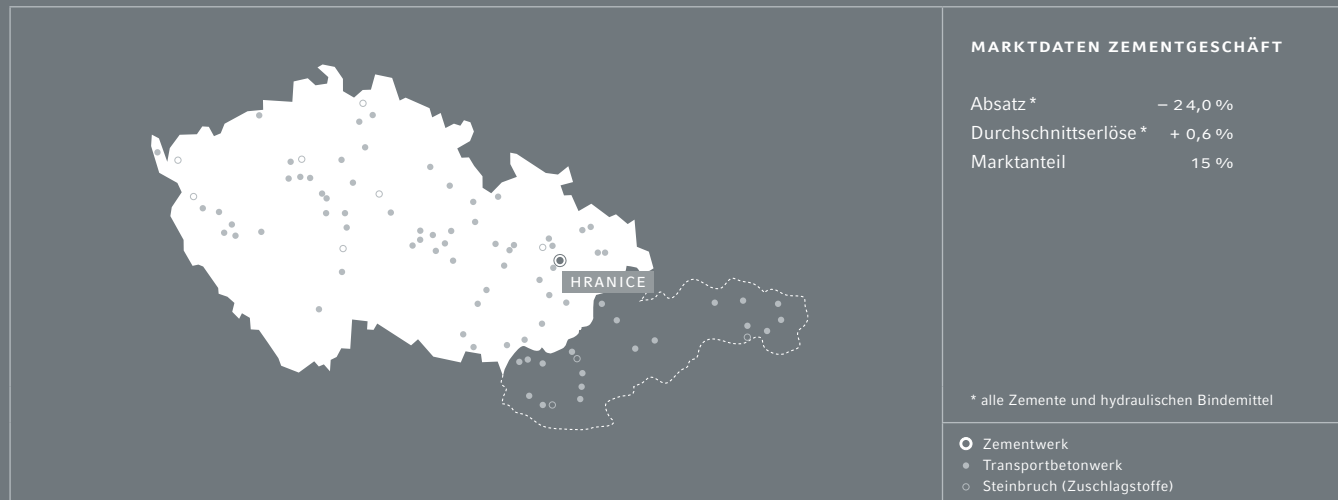
Die Sachinvestitionen stiegen auf 15,9 Mio. EUR. 6,7 Mio. EUR verwendeten wir zur Verbesserung der Effizienz unseres Zementwerks sowie für die Einrichtung von zwei neuen Transportbetonanlagen. Außerdem investierten wir 9,2 Mio. EUR in die Modernisierung unserer Zement- und Betonwerke. Die Sachinvestitionsquote stieg auf 13,1 % (2008: 7,5 %).

Zementverbrauch Polen

(in Mio. t)

2005		11,9
2006		14,6
2007		16,6
2008		16,9
2009E		15,1

Tschechische Republik/Slowakei



Tschechische Republik/Slowakei

Aufgrund der hohen Exportquote wurde die Wirtschaft in der Tschechischen Republik deutlich stärker als in Polen von der globalen Krise beeinflusst. Im Gesamtjahr 2009 ist das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich um 4,6 % geschrumpft. Am Ende des Jahres war jedoch bedingt durch die niedrigeren Vorjahreswerte und einen wieder einsetzenden Lageraufbau ein Aufwärtstrend erkennbar. In ähnlichem Maße wie das Bruttoinlandsprodukt sind auch die Bauinvestitionen gesunken, sie gingen nach Einschätzung des tschechischen EUROCONSTRUCT-Instituts ÚRS PRAHA um 4,3 % zurück. Wie in Polen hat sich der Tiefbau am vorteilhaftesten entwickelt, hier wurde eine Wachstumsrate von ca. 16 % erreicht. Die Aktivitäten im privaten Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau gingen hingegen deutlich zurück. Der Zementverbrauch sank um 18,3 % und betrug 4,2 Mio. t. Der Transportbetonverbrauch in der Tschechischen Republik nahm um 30 % und in der Slowakei um 40 % ab.

Dyckerhoff ist auf dem tschechischen Zementmarkt mit einem integrierten Zementwerk am Standort Hranice mit einer Zementkapazität von 1,1 Mio. t vertreten. Die Durchschnittspreise stiegen um 0,6 %. Insgesamt haben wir rund 0,8 Mio. t Zement und andere hydraulische Bindemittel verkauft; dies entspricht einem Rückgang von 24,0 %.

In der Tschechischen Republik betreiben wir außerdem zwei Transportbetongesellschaften, die ZAPA beton a.s. und die Beton Union Plzen s.r.o., mit insgesamt 59 Standorten und sind mit diesen insbesondere in den Ballungszentren mit hoher Bautätigkeit vertreten. Unsere Gesellschaft in der Slowakei, die ZAPA beton SK s.r.o., betreibt derzeit 19 Transportbetonstandorte. Der Absatz der Dyckerhoff Transportbetongesellschaften sank um insgesamt 31,6 % auf knapp 1,7 Mio. m³. Die Preise für Transportbeton in Landeswährung sanken um etwa 1 % in der Tschechischen Republik und stiegen um 2 % in der Slowakei. Weiterhin betreiben wir mit unseren ZAPA Gesellschaften sowie mit der Piskovny Hradek a.s. und der SONDA s.r.o. insgesamt 10 Zuschlagstoffwerke in der Tschechischen Republik

Kennzahlen Tschechische Republik/Slowakei

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	0,809	1,064	- 24,0
Absatz Transportbeton (Mio. m ³)	1,663	2,431	- 31,6
Absatz Zuschlagstoffe (Mio. t)	1,554	1,727	- 10,0
Umsatz	175,7	260,8	- 32,6
EBITDA	47,6	76,0	- 37,4
EBITDA in % vom Umsatz	27,1	29,1	
Abschreibungen	- 11,7	- 12,0	- 2,5
Betriebsergebnis (EBIT)	35,9	64,0	- 43,9
Investitionen	6,1	14,6	- 58,2
Mitarbeiter (31.12.)	914	936	- 2,4

und in der Slowakei, deren Absatz im Jahr 2009 um 10,0 % gesunken ist.

Der Umsatz verminderte sich insgesamt um 85,1 Mio. EUR. Die unter dem Vorjahr liegenden Verkaufsmengen von Zement und Beton verringerten den Umsatz um 76,8 Mio. EUR. Wechselkurseffekte wirkten sich mit 8,3 Mio. EUR negativ aus.

Das EBITDA lag insgesamt 28,4 Mio. EUR unter dem Vorjahr. Veränderungen der Wechselkurse verringerten das EBITDA um 2,8 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge verminderte sich auf 27,1 % (2008: 29,1 %).

Die Investitionen verringerten sich deutlich auf 6,1 Mio. EUR und beinhalteten 2009 ausschließlich Sachinvestitionen. Sie betrafen neben Grundstückserwerben und der Fertigstellung von in Bau befindlichen Transportbetonanlagen kleinere Erweiterungen in unseren Betonwerken (2,1 Mio. EUR) sowie die Modernisierung der bestehenden Technologie (4,0 Mio. EUR). Die Sachinvestitionsquote sank leicht auf 3,5 % (2008: 3,7 %).

Zementverbrauch Tschechische Republik

(in Mio. t)

2005		4,4
2006		4,8
2007		5,1
2008		5,1
2009E		4,2

Ukraine



Ukraine

Wie allgemein erwartet konnte die „harte Landung“ der ukrainischen Wirtschaft im Jahr 2009 nicht vermieden werden. Das Bruttoinlandsprodukt sank um 14 %. Wesentliche bremsende Elemente waren die im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen unklaren politischen Verhältnisse und die hohe Inflationsrate. Die im Herbst 2009 vorerst ausgesetzte Zusammenarbeit mit dem Internationalen Währungsfond (IWF) gefährdete die ohnehin fragile makroökonomische Lage zusätzlich. Die Bauwirtschaft wurde schwerer als andere Branchen von der Krise getroffen und befand sich in einem desolaten Zustand. Wir rechnen damit, dass sich die Bauinvestitionen im Jahr 2009 im Vergleich zum Vorjahr halbiert haben. Gründe dafür waren das Platzen der Spekulationsblase im Immobiliensektor und der Zusammenbruch des Marktes für Hypothekendarlehen und andere Baukredite. Der Zementverbrauch ist bei dieser Entwicklung massiv zurückgegangen und lag im Gesamtjahr 2009 nur noch bei 9,0 Mio. t, das sind über 35 % weniger als im Vorjahr. Der Transportbetonverbrauch sank um 55 %.

Seit unserem Eintritt in den ukrainischen Markt im Jahr 2000 betreiben wir dort zwei integrierte Zementwerke: das Werk Volyn im Nordwesten der Ukraine bei Riwne und das Werk yugcement in der Nähe der Stadt Mekolajiw. Weiterhin ist Dyckerhoff mit drei Terminals an den Standorten Kiew, Odessa und Sevastopol vertreten. Die Zementkapazität beträgt insgesamt 3,0 Mio. t. Im Jahresverlauf mussten wir unsere Preise an die veränderten Bedingungen anpassen: Die Durchschnittspreise in Landeswährung gaben um 4,3 % nach. Der Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln von Dyckerhoff sank um 44,6 % auf rund 1,4 Mio. t. Seit 2003 sind wir in der Ukraine auch im Transportbetonbereich aktiv und betreiben insgesamt drei Mischanlagen in Kiew und jeweils eine in Odessa, auf der Krim und in Mekolajiw. Unser Transportbetonabsatz sank um 67,3 % bei um 7 % niedrigeren Preisen.

Der Umsatz nahm insgesamt um 134,1 Mio. EUR ab. Durch den massiven Einbruch beim Zement- und Betonabsatz und die Preisrückgänge sank der Umsatz währungsbereinigt um

Kennzahlen Ukraine

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,381	2,495	- 44,6
Absatz Transportbeton (Mio. m ³)	0,114	0,349	- 67,3
Umsatz	75,3	209,4	- 64,0
EBITDA	- 1,1	50,0	-
EBITDA in % vom Umsatz	-	23,9	-
Abschreibungen	- 3,3	- 3,6	- 8,3
Betriebsergebnis (EBIT)	- 4,4	46,4	-
Investitionen	58,1	48,9	18,8
Mitarbeiter (31.12.)	1.672	1.782	- 6,2

100,4 Mio. EUR. Wechselkurseffekte minderten den Umsatz um 33,7 Mio. EUR.

Insgesamt verminderte sich das EBITDA um 51,1 Mio. EUR. Der operative Rückgang betrug hingegen währungsbereinigt 66,4 Mio. EUR. Einmaleffekte waren im Jahr 2009 Rückstellungsaufhebungen in Höhe von 6,0 Mio. EUR sowie Aufwendungen von 1,5 Mio. EUR für die Demontage bzw. den Transport von gebrauchten Anlagenteilen aus Deutschland, die in der Ukraine wieder aufgebaut werden. Im Jahr 2008 gab es negative Einmaleffekte in Höhe von insgesamt 10,3 Mio. EUR aus Aufwendungen für die Demontage bzw. Montage von gebrauchten Anlagenteilen aus Deutschland, die in der Ukraine wieder aufgebaut werden, sowie aus Rückstellungsbildungen im Rahmen von Gerichtsverfahren. Währungseffekte hatten einen positiven Einfluss in Höhe von 0,5 Mio. EUR.

Die Investitionen nahmen auf 58,1 Mio. EUR zu. Darin enthalten sind insgesamt 14,4 Mio. EUR für die Beantragung der Genehmigungen, das Engineering sowie für Anlagenteile für den Bau einer neuen Ofenlinie in unserem Werk Volyn. Die

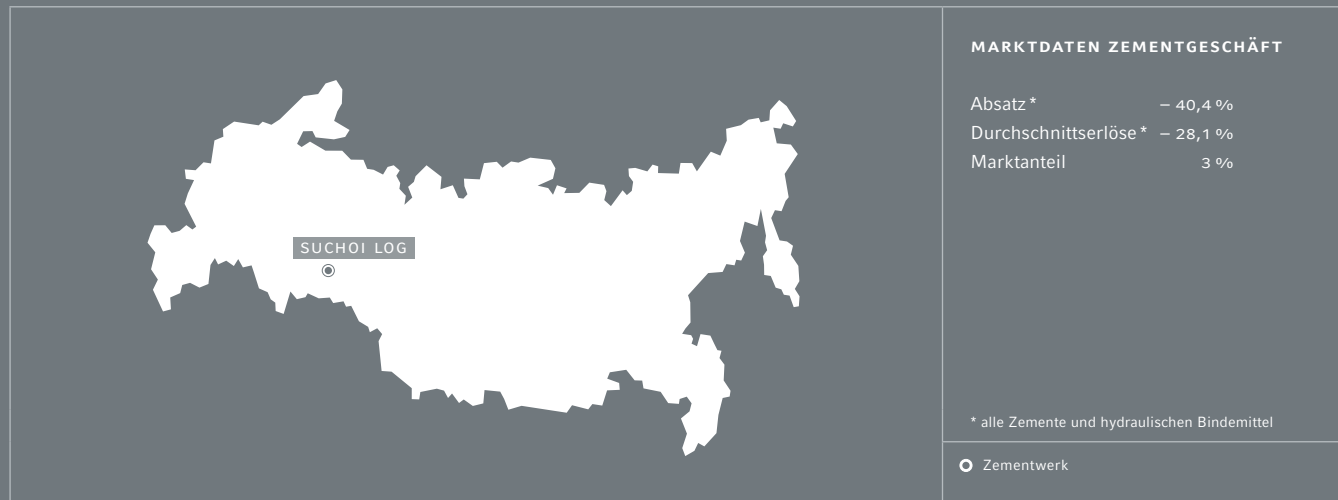
Anlagenteile sind in Deutschland sachgerecht und transportfähig eingelagert. Mit dem Aufbau der Ofenlinie werden wir beginnen, wenn die Zementnachfrage in der Ukraine wieder deutlich anzieht. Für Effizienzverbesserungen, beispielsweise den Bau von Kohlemühlen in unseren beiden ukrainischen Zementwerken sowie kleinere Erweiterungen unserer Transportbetonwerke, gaben wir 39,3 Mio. EUR aus. 3,8 Mio. EUR betrafen die Modernisierung unserer Werke. Die Sachinvestitionsquote stieg wegen des deutlich gesunkenen Umsatzes auf 76,4 % (2008: 23,0 %). Die Finanzinvestitionen beliefen sich auf 0,6 Mio. EUR und betrafen den Erwerb weiterer Anteile an unseren Zementwerken.

Zementverbrauch Ukraine

(in Mio. t)

2005		10,8
2006		12,3
2007		14,1
2008		13,9
2009E		9,0

Russland



Russland

Die globale Krise hat der russischen Wirtschaft beträchtlichen Schaden zugefügt. Seit Sommer 2009 sorgen wieder ansteigende Rohölpreise für eine zögerliche Belebung, die gegen Ende des Jahres auch von einer Erholung des privaten Konsums unterstützt wurde. Für das Jahr 2009 gehen wir von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 8,6 % aus. Die russische Bauwirtschaft ist im ersten Halbjahr des Jahres 2009 eingebrochen. Wir gehen trotz einer Stabilisierung in der zweiten Jahreshälfte von einem Rückgang der Bauinvestitionen um 18 % aus. Die Branche leidet besonders unter dem fehlenden Zugang zu günstigen Krediten. Während sich der Wohnungsbau bisher relativ stabil zeigte, hat sich die Situation im Wirtschaftsbau stark verschlechtert. Großprojekte werden angesichts der unsicheren Zukunftsaussichten derzeit kaum noch begonnen. Der Zementverbrauch nahm um 28 % ab.

In Russland sind wir mehrheitlich (ca. 73 %) an einem integrierten Zementwerk am Standort Suchoi Log in der Nähe von

Ekaterinburg beteiligt, dessen Zementkapazität 2,4 Mio. t beträgt. Neben den Standardgrauzementen haben Tiefbohrzemente aufgrund der Nähe zu den Erdöl- und Erdgasfördergebieten im Tjumen-Gebiet eine besondere Bedeutung. Die Durchschnittspreise in Landeswährung sanken um 28 %. Die Inflationsrate betrug 8,8 %. Der Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln sank um 40,4 %, er betrug rund 1,3 Mio. t.

Unser Umsatz nahm um insgesamt 168,5 Mio. EUR ab; davon entfallen auf den Preis- und Absatzrückgang 147,6 Mio. EUR. Wechselkurseffekte minderten den Umsatz um 20,9 Mio. EUR.

Das ausgewiesene EBITDA verringerte sich um 130,6 Mio. EUR. Währungsbereinigt ergab sich ein Minus von 122,4 Mio. EUR. Außerdem wirkten sich Wechselkursveränderungen in Höhe von 9,6 Mio. EUR sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit der Kapazitätserweiterung in unserem Werk in Suchoi Log in Höhe von 4,1 Mio. EUR mindernd aus. Im Vorjahr waren Aufwendungen für die Kapazitätserweiterung in Suchoi Log in

Kennzahlen Russland

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,347	2,261	- 40,4
Umsatz	98,8	267,3	- 63,0
EBITDA	45,4	176,0	- 74,2
EBITDA in % vom Umsatz	46,0	65,8	
Abschreibungen	- 4,9	- 4,5	8,9
Betriebsergebnis (EBIT)	40,5	171,5	- 76,4
Investitionen	76,7	96,8	- 20,8
Mitarbeiter (31.12.)	1.279	1.549	- 17,4

Höhe von 5,5 Mio. EUR enthalten. Die EBITDA-Marge sank auf 46,0 % (2008: 65,8 %).

Insgesamt investierten wir in Russland 76,7 Mio. EUR. Der weitest- aus größte Teil davon entfiel auf unsere Kapazitätserweiterungsprojekte (69,7 Mio. EUR). Der Bau der neuen Ofenlinie in unserem Werk Suchoi Log verläuft planmäßig; wir werden diese Ofenlinie voraussichtlich Mitte 2010 in Betrieb nehmen. Die Investitionsausgaben für das Erweiterungsprojekt „Neubau des Zementwerks in Akbulak“ betragen 12,8 Mio. EUR; sie enthalten das Engineering, die Erlangung von Genehmigungen sowie Anlagenteile. Die Anlagenteile sind in Deutschland sachgerecht und transportfähig eingelagert. Mit dem Bau des Werks werden wir beginnen, wenn die Zementnachfrage in Russland wieder deutlich steigt. Außerdem bauen wir in Omsk ein Zementterminal. In der Region um Omsk gibt es keinen Kalkstein und deshalb auch keine Zementwerke. Das Zementterminal erhält Zement von unserem 800 km entfernten Werk in Suchoi Log. Zusätzlich können wir von nahe gelegenen Kohlekraftwerken Flugasche beziehen und zur Produktion

von Flugaschezementen verwenden. Für Effizienzverbesserungen gaben wir 1,4 Mio. EUR aus. 5,4 Mio. EUR wendeten wir für die Modernisierung unseres Werks auf. Für die Aufstockung des Anteils an unserem Werk in Suchoi Log gaben wir 0,2 Mio. EUR aus. Infolge der deutlichen Umsatzminderung stieg die Sachinvestitionsquote auf 77,4 % (2008: 36,2 %).

Zementverbrauch Russland

(in Mio. t)

2005		48,5
2006		54,6
2007		60,1
2008		60,0
2009E		43,0

USA



USA

Die Wirtschaft der USA konnte sich im dritten Quartal aus der Rezession befreien und ist im vierten Quartal sogar recht kräftig gewachsen. Triebfeder für die Verbesserung der Lage waren die privaten Konsum- und Investitionsausgaben, speziell die durch die Regierung angekurbelte Automobilnachfrage. Für das Gesamtjahr 2009 rechnen wir mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 2,4 %. Die Bauinvestitionen sind nach Einschätzung der amerikanischen Portland Cement Association (PCA) nochmals um knapp 17 % eingebrochen. Wie schon im Jahr 2008 hatte der Wohnungsbau hieran den bedeutendsten Anteil, er sank um 29 %. Hier scheint der Tiefpunkt jedoch endlich überschritten zu sein. Zum neuen Krisensegment entwickelte sich der Nichtwohnbau, hier gingen die Aktivitäten um knapp 19 % zurück. Die Investitionen im öffentlichen Bau sanken um rund 5 %. Auch im Zementmarkt waren die Turbulenzen deutlich zu spüren. Die PCA geht von einem Rückgang des Zementverbrauchs um gut 27 % auf 70,1 Mio. t aus.

Seit Beginn des Jahres 2004 sind unsere amerikanischen Zementwerke mit denen von Buzzi Unicem – unserem Großaktionär – in der Joint Venture Gesellschaft KC Lonestar/Buzzi Unicem USA zusammengefasst, an der Dyckerhoff mit 48,5 % beteiligt ist.

Zu Buzzi Unicem USA gehören acht integrierte Zementwerke sowie 29 Umschlagterminals, die sich im Wesentlichen im Mittleren Westen und im Osten der USA befinden. Im Spätsommer des vergangenen Jahres haben wir den neuen Ofen im Werk River in Betrieb genommen. Unser Werk Oglesby, das wir Ende 2008 aufgrund der schwachen Nachfrage vorübergehend stillgelegt hatten, blieb weiterhin geschlossen. Das Werk Chattanooga wurde im Jahr 2009 ebenfalls temporär außer Betrieb genommen, hier ist aber die Produktion zu Beginn des Jahres 2010 wieder angelaufen. Die amerikanischen Standorte haben eine Zementkapazität von insgesamt 9,0 Mio. t; unser Anteil von 48,5 % beträgt entsprechend 4,4 Mio. t.

Kennzahlen USA

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	2,550	3,384	- 24,6
Umsatz	196,8	256,7	- 23,3
EBITDA	46,7	77,4	- 39,7
EBITDA in % vom Umsatz	23,7	30,2	
Abschreibungen	- 32,7	- 48,8	- 33,0
Betriebsergebnis (EBIT)	14,0	28,6	- 51,0
Investitionen	35,1	80,2	- 56,2
Mitarbeiter (31.12.)	630	718	- 12,3

Die nochmalige Verschlechterung der Lage der Baubranche in den USA führte zu einem entsprechenden Rückgang des Absatzes von Buzzi Unicem USA. Der auf Dyckerhoff entfallende Anteil von 48,5 % des gesamten Zementabsatzes der Buzzi Unicem USA verminderte sich um 24,6 % auf knapp 2,6 Mio. t. Die Preise gingen um knapp 3 % zurück.

Die infolge der noch immer angespannten Lage am amerikanischen Bauprodukt weiter gesunkenen Absätze und Preise wirkten sich entsprechend auf den Umsatz aus: Er lag währungsbereinigt um 70,1 Mio. EUR unter dem Vorjahr. Positive Währungseffekte in Höhe von 10,2 Mio. EUR führten zu einem Umsatzrückgang von insgesamt 59,9 Mio. EUR.

Das ausgewiesene EBITDA sank insgesamt um 30,7 Mio. EUR. Währungsbereinigt verschlechterte sich das EBITDA hauptsächlich durch den Absatzrückgang um 33,1 Mio. EUR; dabei hatten Wechselkurseinflüsse einen positiven Effekt von 2,4 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge verringerte sich auf 23,7 % (2008: 30,2 %).

In Sachanlagen wurden insgesamt 35,1 Mio. EUR investiert. Davon entfielen 21,9 Mio. EUR auf die Kapazitätserweiterung im Werk River. Der neue fünfstufige Wärmetauscher/Vorcalcinator-Ofen hat im Sommer 2009 seinen Betrieb aufgenommen. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 374 Mio. USD; auf Dyckerhoff entfallen – entsprechend der Beteiligung von 48,5 % – 182 Mio. USD. 2,8 Mio. EUR investierten wir in Effizienzverbesserungen und 10,4 Mio. EUR in die Modernisierung unserer Werke. Die Sachinvestitionsquote verringerte sich auf 17,8 % (2008: 31,2 %).

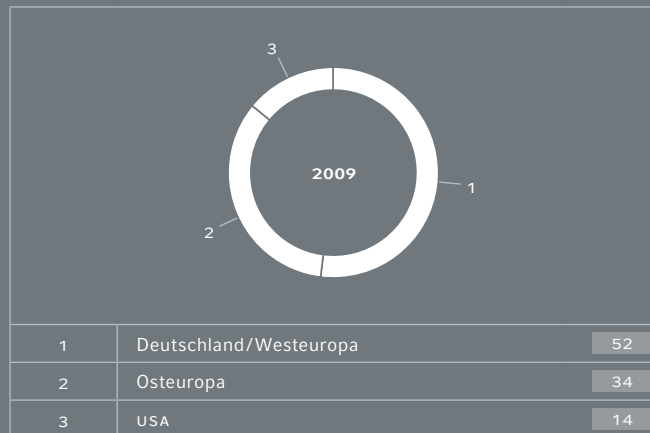
Zementverbrauch USA

(in Mio. t)

2005	94,4	33,6	128,0
2006	91,4	35,9	127,3
2007	91,8	22,7	114,5
2008	85,2	11,3	96,5
2009E	64,4	5,7	70,1

■ Inlandsversand ■ Importe

Umsatz-Anteile nach Regionen
(in %)



Umsatz-Anteile nach Regionen
(in %)



Ertragslage

Umsatz

Konzernumsatz um 31 % gesunken

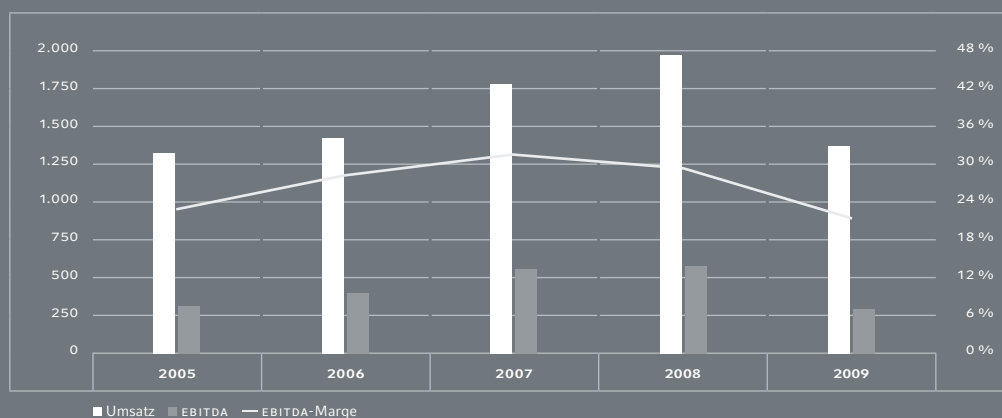
Der Konzernumsatz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 603 Mio. EUR oder 31 % auf rund 1,369 Mrd. EUR. In allen Geschäftsbereichen ging unser Absatz sowohl beim Zement als auch beim Transportbeton und bei den Zuschlagstoffen zurück. Im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa lagen die Durchschnittspreise für unsere Zemente und Betone über denen des Vorjahres. Die Preise konnten die Mengenrückgänge jedoch nicht ausgleichen, somit verminderte sich unser Umsatz im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa um 12 %. In Osteuropa gingen die Preise für unsere Produkte zurück – mit Ausnahme für Zement in der Tschechischen Republik und Transportbeton in der Slowakei. In Russland brachen die Preise mit einem Rückgang um 28 % regelrecht ein. Insgesamt ist der Umsatz des Geschäftsbereichs Osteuropa um 49 % gesunken. Der Umsatz des Geschäftsbereichs USA lag ebenfalls

deutlich unter dem Vorjahr. Der originäre Konzernumsatz, der um Veränderungen im Konsolidierungskreis bereinigt ist, sank um 30 %. Wechselkursveränderungen minderten den Umsatz insgesamt um rund 81 Mio. EUR. 37,1 % vom Umsatz der Geschäftsbereiche entfallen auf Deutschland und 14,2 % auf das übrige Westeuropa, 34,3 % auf Osteuropa, 14,4 % auf die USA. Im Jahr 2009 entfielen 84,7 % (2008: 86,4 %) des Konzernumsatzes auf vollkonsolidierte Unternehmen und 15,3 % (2008: 13,6 %) auf quotaleinbezogene Unternehmen.

Umsatz nach Geschäftsbereichen

	2009	2008	Veränderung in %	Anteil 2009 in %	Anteil 2008 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/Westeuropa	703,4	798,4	- 11,9	51,3	40,5
Osteuropa	470,3	917,3	- 48,7	34,3	46,5
USA	196,8	256,7	- 23,3	14,4	13,0
Geschäftsbereiche	1.370,5	1.972,4	- 30,5	100,0	100,0
Innenumsätze	- 1,3	- 0,5	-		
Konzern	1.369,2	1.971,9	- 30,6		

Entwicklung von Umsatz und EBITDA
(in Mio. EUR)



Zu Einzelheiten verweisen wir auf das Kapitel: Dyckerhoff in den Regionen.

Ertrag

EBITDA deutlich vermindert

Das Konzern-EBITDA verringerte sich im Geschäftsjahr 2009 um 49,1 % bzw. 284,1 Mio. EUR und betrug 294,5 Mio. EUR. Darin enthalten sind positive Einmaleffekte in Höhe von insgesamt 22,8 Mio. EUR, während sich die Einmaleffekte im Jahr 2008 auf –5,1 Mio. EUR beliefen. Die Veränderungen insgesamt – bereinigt um Konsolidierungs- und Währungseffekte – stammten mit –232,5 Mio. EUR aus dem Geschäftsbereich Osteuropa und mit –33,1 Mio. EUR aus USA, während das EBITDA in Deutschland/Westeuropa um 2,4 Mio. EUR gestiegen ist. Das Ergebnis der Zentralbereiche lag um 8,1 Mio. EUR unter dem Vorjahr. Wechselkursveränderungen minderten das EBITDA um 16,1 Mio. EUR. Veränderungen im Konsolidierungskreis wirkten sich mit plus 3,3 Mio. EUR aus. Während der Geschäftsbereich Osteuropa im Vorjahr noch den höchsten

Beitrag zum EBITDA leistete, trug 2009 der Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa mit 48 % (2008: 25 %) den stärksten Anteil zum EBITDA bei. Auf Osteuropa entfielen 37 % (2008: 62 %). Die EBITDA-Marge des Dyckerhoff Konzerns verminderte sich von 29,3 % auf 21,5 %.

EBITDA nach Geschäftsbereichen

	2009	2008	Veränderung in %	Anteil 2009 in %	Anteil 2008 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/Westeuropa	157,4	151,7	3,8	48,4	25,2
Osteuropa	121,1	372,1	– 67,5	37,2	61,9
USA	46,7	77,4	– 39,7	14,4	12,9
Geschäftsbereiche	325,2	601,2	– 45,9	100,0	100,0
Zentralbereiche	– 30,7	– 22,6	–		
Konzern	294,5	578,6	– 49,1		

Zu Einzelheiten verweisen wir auf das Kapitel: Dyckerhoff in den Regionen.

Jahresüberschuss deutlich vermindert

Überblick Gewinn- und Verlustrechnung

	2009	2008	Veränderung absolut	Veränderung in %
in Mio. EUR				
Umsatz	1.369,2	1.971,9	- 602,7	- 30,6
Gesamtleistung	1.383,5	1.990,5	- 607,0	- 30,5
Materialaufwand	- 630,8	- 859,4	228,6	- 26,6
Personalaufwand	- 218,5	- 225,9	7,4	- 3,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen/Erträge	- 239,7	- 326,5	86,8	- 26,6
EBITDA	294,5	578,6	- 284,1	- 49,1
Abschreibungen	- 115,3	- 133,7	18,4	- 13,8
Zuschreibungen	0	0,1	- 0,1	-
EBIT (Betriebsergebnis)	179,2	445,0	- 265,8	- 59,7
Beteiligungsergebnis	6,7	6,2	0,5	8,1
Zins- und sonst. Finanzergebnis	- 42,8	- 36,5	- 6,3	17,3
EBT (Ergebnis vor Steuern)	143,1	414,7	- 271,6	- 65,5
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 30,4	- 108,0	77,6	- 71,9
Jahresüberschuss	112,7	306,7	- 194,0	- 63,3
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	- 8,0	- 33,1	25,1	- 75,8
Konzernüberschuss (Anteil Dyckerhoff)	104,7	273,6	- 168,9	- 61,7

Der Materialaufwand verminderte sich im Wesentlichen durch die geringere Produktion. Die Personalkosten sind vor allem durch Währungseffekte sowie den Rückgang der Mitarbeiteranzahl um 3,3 % gesunken. Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich um 17,0 Mio. EUR, während die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 69,8 Mio. EUR geringer waren. Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Aufwendungen stammt vor allem aus absatz- und preisbedingt geringeren Ausgangsfrachten, geringeren Aufwendungen für Fremdreparaturen und negativen Währungseffekten. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen im Wesentlichen durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen; dies betrifft im Wesentlichen die Auflösung der Rückstellung für das deutsche Kartellverfahren. Die Abschreibungen lagen im Wesentlichen durch die Stilllegung der Produktion in den Werken Independence und New

Orleans in den USA im Geschäftsjahr 2008 um 18,4 Mio. EUR unter dem Vorjahr. Das EBIT (Betriebsergebnis) wurde um 265,8 Mio. EUR bzw. 59,7 % verringert. Das Beteiligungsergebnis erhöhte sich um 0,5 Mio. EUR. Das Zins- und sonstige Finanzergebnis verringerte sich um 6,3 Mio. EUR, hauptsächlich infolge geringerer Geldbestände und höherer Verschuldung sowie durch im Vorjahr enthaltene Einmaleffekte. Insgesamt ging das Ergebnis vor Steuern um 271,6 Mio. EUR zurück. Der Steueraufwand hat sich infolge der Ergebnismrückgänge deutlich verringert. Die Steuerquote beträgt 21,3 % und liegt 4,8 Prozentpunkte unter dem Vorjahr. Mit dem Jahresüberschuss von 112,7 Mio. EUR haben wir unser Vorjahresergebnis – wie erwartet – deutlich unterschritten; der Jahresüberschuss wurde um 63,3 % bzw. 194,0 Mio. EUR vermindert. Die Umsatzrentabilität verminderte sich auf 8,2 % (2008: 15,6 %).

Der Konzernüberschuss beträgt 104,7 Mio. EUR (2008: 273,6 Mio. EUR). Der Vorstand schlägt vor, dass die Dyckerhoff AG eine Dividende von 1,00 EUR je Stamm- bzw. Vorzugsaktie ausschüttet. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Verminderung um 50 %. Die für die Ausschüttung erforderliche Dividendensumme beträgt 41.266 TEUR; das entspricht 39 % des Konzernüberschusses nach den Anteilen, die anderen Gesellschaftern zustehen.

Im Gegensatz zu unserer Prognose ist unser Umsatz noch deutlicher als erwartet zurückgegangen. Dies ist auf die weltweite Krise, die sich mit besonders starken Markteinbrüchen in Russland und der Ukraine auswirkte, zurückzuführen. Zu Jahresbeginn sagten die uns vorliegenden Marktprognosen zwar deutliche Rückgänge voraus – allerdings gingen im Jahresverlauf sowohl die wirtschaftliche Entwicklung als auch der Zementverbrauch und die -preise in unseren Märkten noch wesentlich stärker zurück, als es die Experten erwarteten. Die Abschreibungen gingen erwartungsgemäß zurück, weil im Jahr 2008 einmalige Abschreibungen infolge der Produktionsstilllegungen in den USA vorgenommen wurden. Das Zinsergebnis ging zurück; wir haben zur Finanzierung unserer Investitionsprojekte planmäßig Fremdkapital aufgenommen, da der eigene Cash Flow nicht ausreichend war.

Umsatz nach Regionen

(in Mio. EUR)

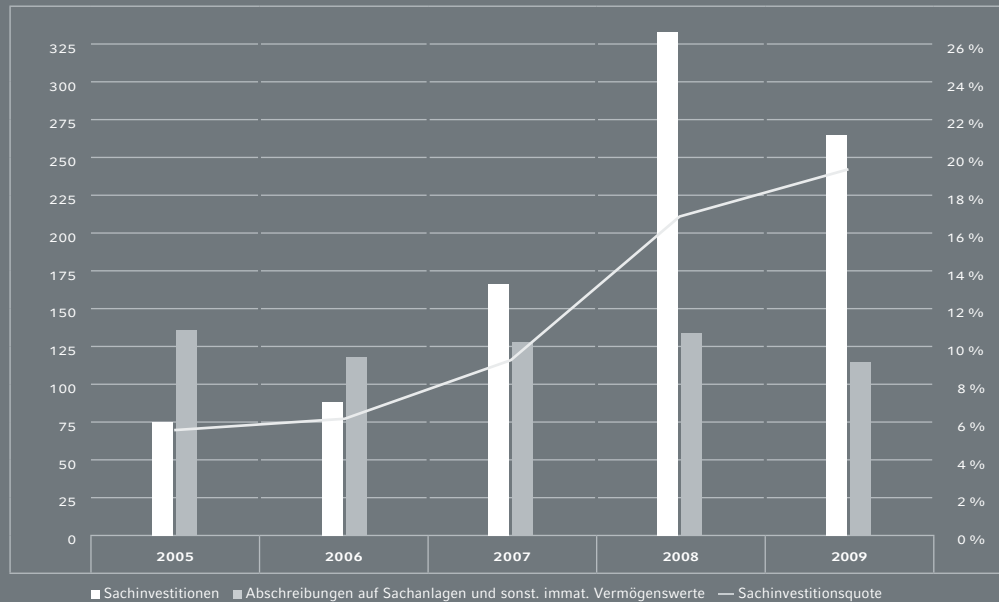


EBITDA nach Regionen

(in Mio. EUR)



Entwicklung von Investitionen, Abschreibungen und Sachinvestitionsquote
(in Mio. EUR)



Finanzlage

Investitionen und Finanzierung

Großprojekte in Luxemburg und in den USA fertiggestellt

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir unsere Investitionsausgaben von insgesamt 270,4 Mio. EUR (2008: 344,0 Mio. EUR) um 21 % verringert; sie verteilen sich mit 265,1 Mio. EUR (2008: 332,8 Mio. EUR) auf Sachanlagen und mit 5,3 Mio. EUR (2008: 11,2 Mio. EUR) auf Finanzanlagen. Dabei lag der Schwerpunkt der Sachinvestitionen in unseren Zementwerken.

Rund 138,1 Mio. EUR haben wir im Jahr 2009 für unsere Großprojekte sowie für die zurückgestellten Projekte ausgegeben.

Die Großprojekte sind der Bau neuer Ofenlinien in unseren Werken River in den USA, in Suchoi Log in Russland sowie die Erweiterung der Mahlkapazität in unserem Werk Esch in Luxemburg. Die neue Ofenlinie im Werk River in den USA nahmen wir im Sommer 2009 und die Mühle in Luxemburg im Oktober 2009 in Betrieb. Die neue Ofenlinie in unserem Werk Suchoi

Log in Russland ist mittlerweile weit fortgeschritten, wir werden sie Mitte 2010 in Betrieb nehmen. Insgesamt werden wir für diese Großprojekte ausgeben:

- Kapazitätserweiterung im Werk River in den USA:
264,4 Mio. EUR, darauf entfallen auf Dyckerhoff entsprechend unserer Beteiligung von 48,5 % insgesamt 128,2 Mio. EUR
- Erweiterung der Mahlkapazität im Werk Esch in Luxemburg:
knapp 50 Mio. EUR
- Neubau der Ofenlinie im Werk Suchoi Log in Russland:
220 Mio. EUR

Außerdem führten wir die bereits begonnenen Arbeiten für die zurückgestellten Projekte, die Kapazitätserweiterung in unserem Werk Volyn in der Ukraine und den Werksneubau in Akbulak in Russland sowie die Erweiterung der Produktionskapazität für Weisszement im Werk Amöneburg in Deutschland weiter. Außerdem haben wir in der Region Omsk mit dem Bau eines Zementterminals begonnen. Für die Steigerung der Effizienz unserer Zement- und Transportbetonwerke, bei-

Investitionen nach Geschäftsbereichen	2009	2008	Veränderung in %	Anteil 2009 in %	Anteil 2008 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/Westeuropa	77,4	87,5	- 11,5	28,6	25,4
Osteuropa	156,8	175,6	- 10,7	58,0	51,1
USA	35,1	80,2	- 56,2	13,0	23,3
Geschäftsbereiche	269,3	343,3	- 21,6	99,6	99,8
Zentralbereiche	1,1	0,7	57,1	0,4	0,2
Konzern	270,4	344,0	- 21,4	100,0	100,0

spielsweise für den Bau von Kohlemühlen in der Ukraine und für Umbauten zum höheren Einsatz von Sekundärbrennstoffen, haben wir rund 77,2 Mio. EUR investiert. Ohne diese strukturellen Investitionen lägen die Sachinvestitionen für Ersatz und Modernisierung bei 49,8 Mio. EUR. Die Finanzinvestitionen gingen zurück; sie betrafen im Wesentlichen Anteilserwerbe in Deutschland, in Luxemburg, in den Niederlanden, in der Ukraine und in Russland.

Die weltweite Krise war in allen unseren Märkten spürbar, jedoch wirkte sie sich in Russland und in der Ukraine besonders stark aus. Deshalb haben wir unsere dortigen Großprojekte angepasst: Unsere Investitionsausgaben für den Neubau des Zementwerks in Akbulak, im Süden Russlands, begrenzten wir zunächst auf das Engineering und die Erlangung von Genehmigungen; bereits erworbene Anlagenteile sind in Deutschland sachgerecht und transportfähig eingelagert. Bisher gaben wir für das Projekt insgesamt 35 Mio. EUR aus, wovon 13 Mio. EUR auf 2009 entfielen; weitere 26,5 Mio. EUR sind bereits beauftragt. Auch in der Ukraine haben wir zunächst nur die Geneh-

migungen beantragt und werden zusätzlich das Engineering für den Neubau der Ofenlinie in unserem Werk Volyn durchführen; bereits erworbene Anlagenteile sind in Deutschland sachgerecht und transportfähig eingelagert. Für das Volyn-Projekt haben wir bisher insgesamt 28 Mio. EUR ausgegeben, davon entfallen 14 Mio. EUR auf das Jahr 2009; weitere 21,7 Mio. EUR sind beauftragt. Für beide Projekte gilt: Mit dem Bau werden wir beginnen, wenn die Zementnachfrage in der jeweiligen Region wieder deutlich wächst. In Deutschland können wir die aktuelle Nachfrage nach unserem Weisszement mit unserem jetzigen Ofen für Weissskinker decken. Deshalb haben wir den Umbau des stillgelegten Grauklinkerofens für die Produktion von Weisszement ebenfalls verschoben. Für dieses Projekt betragen unsere Ausgaben bisher insgesamt 7 Mio. EUR, davon entfallen 3 Mio. EUR auf 2009; weitere 5,6 Mio. EUR sind beauftragt.

Unverändert investieren wir in die Wirtschaftlichkeit unserer Werke. Wir werden unseren Ofen, mit dem wir derzeit in Amöneburg Weissskinker produzieren, umbauen. Nach dem

Umbau, der ab Mitte 2010 fertiggestellt sein soll, werden wir den Ofen anstatt mit Heizöl mit kostengünstigerem Petrolkoks befeuern. Der Bau der Kohlemühlen in unseren beiden ukrainischen Zementwerken geht planmäßig voran; beide Kohlemühlen werden im Frühjahr 2010 fertiggestellt werden.

Den Sachinvestitionen standen Abschreibungen auf Sachanlagen und auf sonstige immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 115,3 Mio. EUR (2008: 133,7 Mio. EUR) gegenüber; die Sachinvestitionen wurden aus dem Cash Flow der laufenden Geschäftstätigkeit sowie aus dem Schuldscheindarlehen, das im Juli begeben wurde, finanziert. Die Sachinvestitionsquote – das Verhältnis von Sachinvestitionen zu Umsatz – erhöhte sich infolge der Investitionen in unsere Großprojekte auf 19,4 % (2008: 16,9 %).

Rating

Standard & Poor's (S&P) hat am 13. November 2009 unser langfristiges Rating von BBB bestätigt, änderte aber das kurzfristige Rating von A-2 auf A-3 sowie den Ausblick von stabil auf negativ. Anlass hierfür war die kritische Einschätzung seitens S&P bezüglich der künftigen Entwicklung unserer Märkte.

Moody's beließ unser Rating seit April 2008 unverändert. Es beträgt langfristig Baa2 und kurzfristig P-2 mit stabilem Ausblick.

Unsere Ratings lauten derzeit:

- Standard & Poor's: BBB, A-3, outlook negative
- Moody's: Baa2, P-2, outlook stable

Finanzausstattung

Grundlage der Unternehmensfinanzierung ist die Innenfinanzierung. Grundsätzlich werden die Zahlungsströme zentral für den Konzern gesteuert. Für unsere ausländischen Tochtergesellschaften besteht zusätzlich zu der internen Refinanzierung die Möglichkeit, sich im lokalen Bankenmarkt zu finanzieren. Durch die zentrale Steuerung verbessert sich unsere Verhandlungsposition gegenüber Banken. Dies ermöglicht uns,

Kapital zu bestmöglichen Konditionen aufzunehmen. Ziel unseres Finanzmanagements ist es, jederzeit über ausreichende Liquiditätsreserven unter Berücksichtigung der Finanzierungskosten zu verfügen, um die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns fristgerecht erfüllen zu können. Die Geldanlage umfasst Anlagen in den Bereichen Tages- und Festgelder bei soliden Banken.

2005 strukturierten wir mit einem internationalen Bankenkonsortium unsere Kreditfazilität in Höhe von 150 Mio. EUR neu, um unsere finanzielle Flexibilität zu erhöhen. Die Kreditfazilität ist befristet bis November 2010 und wurde bisher noch nicht in Anspruch genommen. Des Weiteren bestehen bilaterale Vereinbarungen mit Banken zur Bereitstellung von Kreditlinien in Höhe von 136 Mio. EUR.

Im Jahr 2000 hat die Dyckerhoff AG ein EURO-Commercial-Paper-Programm in Höhe von 500 Mio. EUR aufgelegt, das derzeit aufgrund der Liquiditätssituation nicht als Finanzierungsmöglichkeit genutzt wird.

Die Gemeinschaft der Familie Dyckerhoff, als ehemalige Mehrheitsaktionäre der Dyckerhoff AG, hat Dyckerhoff im Dezember 2002 ein nachrangiges Darlehen (Mezzanine-Finanzierung) in Höhe von rund 200 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Die vertragliche Ausgestaltung erfolgte in Form eines Schuldscheindarlehens mit einer Laufzeit bis 2012, einer laufenden Verzinsung in Höhe von 4,5 % p. a. sowie einer zusätzlichen Verzinsung in Höhe von 2,5 % ohne Zinseszins für jedes volle aufgelaufene Jahr auf den jeweils ausstehenden Darlehensbetrag, zahlbar am Laufzeitende. Die Auszahlung des Darlehens erfolgte unter Abzug eines Disagios in Höhe von 1 %. Die Mezzanine-Finanzierung ist nachrangig und eine Rückzahlung konnte frühestens mit Wirkung ab Ende 2008 gefordert werden. Von diesem Recht haben einzelne Darlehensgeber Gebrauch gemacht. Das Nominalvolumen des ausstehenden Darlehensbetrags reduzierte sich im Jahr 2009 um ca. 1 Mio. EUR. Aufgrund von weiteren Kündigungen sind ca. 5 Mio. EUR im Jahr 2010 fällig.

Am 29. Juli 2009 hat die Dyckerhoff AG ein Schuldscheindarlehen mit zwei Tranchen über insgesamt 175 Mio. EUR aufgenommen, das eine Laufzeit von vier Jahren hat. Hierbei wurden 138 Mio. EUR mit einer variablen Verzinsung basierend auf dem 6-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 4,00 % und 37 Mio. EUR zu einem Festzinssatz von 6,65 % ausgegeben.

Als weiteres Finanzierungsinstrument dienen bilaterale Kredite mit Banken. Zum 31. Dezember 2009 bestehen Tilgungsdarlehen, die derzeit bei einer Verzinsung in Höhe von 4,10 % und 4,90 % einen Saldo von 25 Mio. EUR ausweisen und deren Kreditlaufzeit nach einem tilgungsfreien Zeitraum in den Jahren 2008 und 2009 im Jahr 2018 endet. Außerdem wurde 2009 ein Tilgungsdarlehen in Höhe von 20 Mio. EUR abgeschlossen, welches ab 2010 bis zum Ende der Kreditlaufzeit im Jahr 2014 in gleichen Jahresraten getilgt wird. Die Verzinsung dieses Tilgungsdarlehens beträgt 5,27 %.

Im Jahr 2000 wurde eine US-Dollar-Anleihe in Höhe von 350 Mio. USD durch RC Lonestar, Inc., die jetzt Teil unseres US-amerikanischen Gemeinschaftsunternehmens ist, emittiert. Diese Anleihe wird mit 9,25 % p. a. verzinst und steht 2010 zur Rückzahlung an. Die Dyckerhoff AG hat im Zusammenhang mit der Anleihe eine Garantieerklärung in Höhe von 350 Mio. USD abgegeben.

Buzzi Unicem USA hat im Dezember 2009 eine Privatplatzierung in Höhe von 200 Mio. USD mit US-Investoren vereinbart. Geplant ist, dass diese Privatplatzierung im April 2010 mit Fälligkeit 2016 begeben wird. Dies steht jedoch unter dem Vorbehalt der Erfüllung der vereinbarten Bedingungen, wie dem Abschluss der Investoren Due Diligence, die Fertigstellung der vom Gesetzgeber geforderten Dokumentation sowie der weiteren üblichen Abschlussbedingungen.

Die Buzzi Unicem S.p.A. hatte sich bereits vor dem Anfang 2004 erfolgten Zusammenschluss der Aktivitäten von Buzzi Unicem und Dyckerhoff in den USA über ihre Tochtergesellschaft, die RC Cement Holding Company (RC), in den USA refinanziert: 2002 wurde durch die RC ein US Private Placement begeben, das sich

in drei Tranchen aufteilt. 2003 wurde ein weiteres US Private Placement durch die RC emittiert, das zwei Tranchen umfasste. Für beide US Private Placements hat die Buzzi Unicem S.p.A. eine Garantieerklärung abgegeben. Die Verbindlichkeit aus dieser Refinanzierung ist zum 31. Dezember 2009 in Höhe von 207,6 Mio. EUR im Konzernabschluss enthalten. Diese Verbindlichkeit wird jedoch durch eine Forderung in Form eines Darlehens an die Buzzi Unicem S.p.A. in gleicher Höhe ausgeglichen. Das Darlehen wird bei der Berechnung der Nettoverschuldung herausgerechnet.

Der Dyckerhoff Konzern ist bis heute jederzeit in der Lage, seine Zahlungsverpflichtungen fristgerecht zu erfüllen.

Entwicklung der Eigenkapitalquote (in %)

2005		37
2006		41
2007		45
2008		49
2009		48

Cash Flow

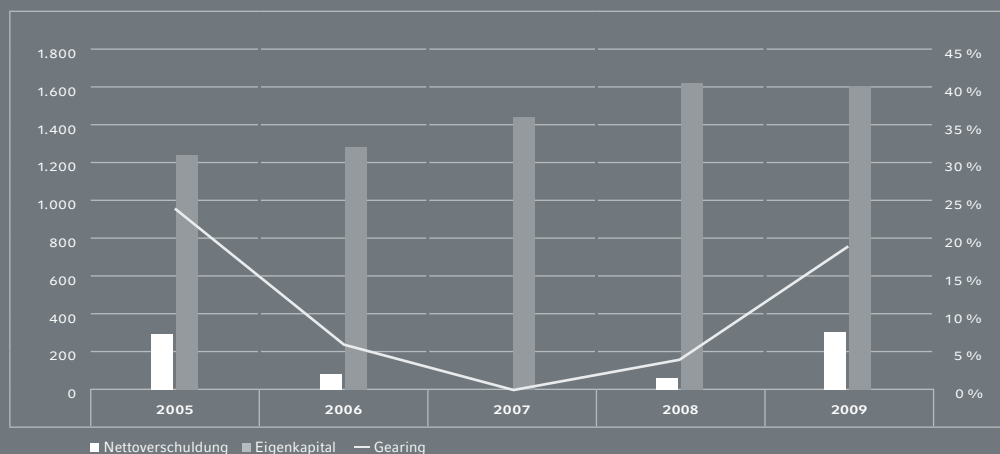
Cash Flow stark gesunken

Die insgesamt geringere Ertragskraft des Dyckerhoff Konzerns beeinflusste auch den Cash Flow negativ. Der Mittelzufluss aus der betrieblichen Tätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 225,9 Mio. EUR auf 116,4 Mio. EUR gesunken und konnte den Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit in Höhe von 253,4 Mio. EUR nicht decken. Der Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit 2009 enthält die Auszahlung der Dividende des Geschäftsjahres 2008 der Dyckerhoff AG in Höhe von 82,5 Mio. EUR. Aus der Aufnahme eines Schuldscheindarlehens und der Aufnahme von Bankdarlehen flossen dem Unternehmen im Jahr 2009 Mittel in Höhe von 209,0 Mio. EUR zu. Insgesamt beträgt der Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit 121,3 Mio. EUR.

Cash Flow und Liquiditätsentwicklung

	2009	2008	Veränderung absolut
in Mio. EUR			
Jahresüberschuss	112,7	306,7	- 194,0
Abschreibungen und Zuschreibungen	112,5	134,1	- 21,6
Jahresüberschuss vor Abschreibungen und Zuschreibungen	225,2	440,8	- 215,6
Mittelzufluss aus der betrieblichen Tätigkeit	116,4	342,3	- 225,9
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	- 253,4	- 300,3	46,9
Mittelzufluss/-abfluss aus der Finanzierungstätigkeit	121,3	- 108,9	230,2
Zahlungswirksame Veränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	- 15,7	- 66,9	51,2
Wechselkursbedingte Veränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	- 9,6	- 20,8	11,2
Bilanzielle Veränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	- 25,3	- 87,7	62,4
Stand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente am 31. Dezember	262,2	287,5	- 25,3

Entwicklung von Nettoverschuldung und Verschuldungsgrad (Gearing)
(in Mio. EUR)



Vermögenslage

Bilanz

Im Geschäftsjahr 2009 haben wir durch die Umgliederung von Ausleihungen, Anzahlungen auf Unternehmenserwerbe und Rückstellungen die Darstellung der Bilanz überarbeitet. Die Bilanz zum Ende des Vorjahres wurde vergleichbar dargestellt. Wir verweisen diesbezüglich auf unsere Ausführungen im Konzernanhang unter Ziffer 1. Grundlagen des Konzernabschlusses.

Die Erhöhung des Anlagevermögens um 106 Mio. EUR oder 4,7 % ist ausschließlich auf die gestiegenen Sachanlagen zurückzuführen; hier lagen die Zugänge aus Investitionen deutlich über den Abschreibungen und Abgängen des laufenden Jahres. Währungseffekte, vor allem der gegenüber dem Euro gesunkene Wechselkurs des US-Dollar, verminderten das Anlagevermögen.

Der Rückgang des sonstigen langfristigen Vermögens um 28 Mio. EUR oder 8,4 % ist im Wesentlichen bedingt durch die planmäßige Rückführung von Ausleihungen an Aktionäre und negative Wechselkurseffekte.

Die kurzfristigen Aktiva verminderten sich um 38 Mio. EUR oder 5,3 % auf 669 Mio. EUR. Absatzbedingt gesunkene Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, geringere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente sowie negative Wechselkurseffekte trugen wesentlich zum Rückgang bei und überwogen den Anstieg bei den Vorräten und den Forderungen aus Ertragsteuern.

Das Eigenkapital inklusive der Anteile anderer Gesellschafter sank insgesamt um 18 Mio. EUR oder 1,1 % auf 1.605 Mio. EUR. Die Auszahlung der Dividende der Dyckerhoff AG für das Vorjahr sowie negative Währungseffekte überstiegen hierbei den erwirtschafteten Jahresüberschuss.

Trotz des im Jahr 2009 durch die Dyckerhoff AG neu aufgenommenen Schuldscheindarlehens und der Bankkredite nahmen die langfristigen Schulden um 40 Mio. EUR oder 3,0 % auf 1.301 Mio. EUR ab. Ursache hierfür sind die Umgliederung von durch RC Lonestar emittierten US-Dollar-Anleihen entsprechend ihrer Fälligkeit in die kurzfristigen Verbindlichkeiten sowie Währungseffekte. Darüber hinaus war die im Jahr 2002 gebildete Rückstellung für die Kartellbuße nach dem Urteilsspruch des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 26. Juni 2009 teilweise aufzulösen bzw. zu verbrauchen; der verbleibende noch nicht fällige Teilbetrag der Kartellbuße sowie die darauf entfallenden Gebühren wurden in die kurzfristigen Verbindlichkeiten umgegliedert.

Der Anstieg der kurzfristigen Schulden um insgesamt 98 Mio. EUR oder 28,5 % auf 443 Mio. EUR geht im Wesentlichen auf die erwähnten Umgliederungen der US-Dollar-Anleihen und des im Jahr 2010 fälligen Teilbetrags der Kartellbuße aus dem langfristigen in den kurzfristigen Bereich zurück. Dieser Anstieg wurde durch die planmäßige Rückzahlung einer fälligen Tranche der US-Dollar-Anleihen sowie die Rückzahlung eines von der quotal einbezogenen RC Lonestar an die Dyckerhoff AG ausgereichten Darlehens nur geringfügig abgeschwächt.

Veränderungen im Konsolidierungskreis hatten insgesamt keinen nennenswerten Einfluss auf die Bilanzposten.

Die Eventualschulden verminderten sich zum Bilanzstichtag gegenüber dem Vorjahr wechselkursbedingt nur leicht.

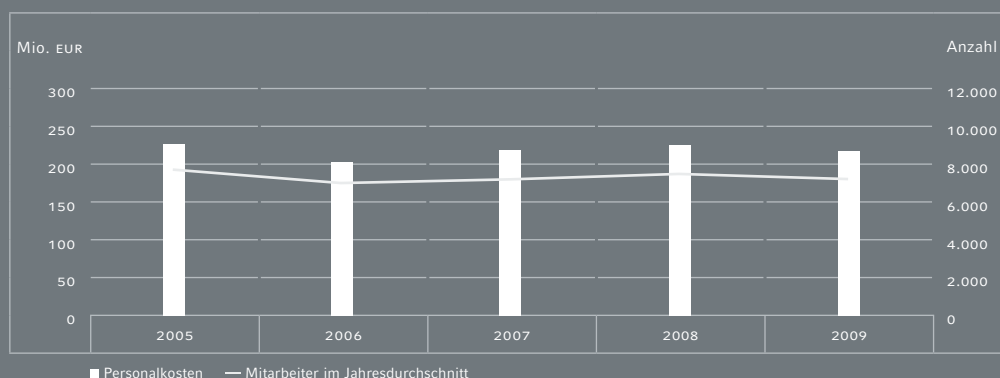
Bilanzüberblick zum 31. Dezember

	2009	2008	Veränderung absolut	Veränderung in %
in Mio. EUR				
Anlagevermögen	2.375,1	2.269,1	106,0	4,7
Sonstiges langfristiges Vermögen	305,3	333,4	- 28,1	- 8,4
Langfristige Aktiva	2.680,4	2.602,5	77,9	3,0
Kurzfristige Aktiva	668,6	706,2	- 37,6	- 5,3
Aktiva	3.349,0	3.308,7	40,3	1,2
Eigenkapital/Anteile Fremder	1.604,8	1.622,9	- 18,1	- 1,1
Langfristige Schulden	1.300,9	1.340,8	- 39,9	- 3,0
Kurzfristige Schulden	443,3	345,0	98,3	28,5
Passiva	3.349,0	3.308,7	40,3	1,2

Die Bilanzstruktur des Dyckerhoff Konzerns entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt:

- Die Eigenkapitalquote sank auf 47,9 % (2008: 49,0 %). Bei einem Jahresüberschuss von 112,7 Mio. EUR (2008: 306,7 Mio. EUR) lag die Eigenkapitalrentabilität bei 7,0 % (2008: 18,9 %).
- Die Nettoverschuldung inklusive Mezzanine-Finanzierung stieg im Jahr 2009 im Wesentlichen durch die Auszahlungen für Sachinvestitionen auf 303,8 Mio. EUR (2008: 62,2 Mio. EUR). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Pensionsrückstellungen nicht in der Nettoverschuldung enthalten sind. Das Gearing erhöhte sich auf 18,9 % (2008: 3,8 %).
- Die Gesamtkapitalrentabilität vor Steuern liegt bei 8,0 % (2008: 19,3 %).
- Die Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital sank auf 67,6 % (2008: 71,5 %).
- Die Deckung des langfristig gebundenen Vermögens durch Eigenkapital und langfristige Schulden sank auf 108,4 % (2008: 113,9 %).

Entwicklung von durchschnittlicher Mitarbeiterzahl und Personalkosten



Mitarbeiter

Initiative „Gerne bei Dyckerhoff“

Neue Impulse gab es 2009 für das Ideenmanagement bei Dyckerhoff in Deutschland. Es wurde durch den Baustein „Gerne bei Dyckerhoff“ erweitert. Diese Initiative ergänzt die bereits bestehenden Initiativen „Betriebliches Vorschlagswesen (BVW)“ und „Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)“.

Durch die Initiative „Gerne bei Dyckerhoff“ haben Mitarbeiter die Möglichkeit, Ideen zu Verbesserungen am Arbeitsplatz und in der direkten Arbeitsumgebung zu entwickeln und vorzuschlagen. Die Beteiligung am BVW war ebenfalls erfreulich hoch. Im Jahr 2009 wurde für das BVW eine Sonderprämie ausgelobt. Die Anzahl der prämierten Vorschläge ist zwar gegenüber dem Vorjahr gesunken, die Gesamtprämiensumme ist aber dennoch so hoch wie im Jahr 2008 ausgefallen, was für die Qualität der eingereichten Vorschläge spricht.

Projektgruppe „Zukunft Personal“

Die Mitarbeiter von Dyckerhoff sind eine tragende Säule für die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. Besonders in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie diesen entscheiden ihre Kompetenz und Motivation darüber, wie gut oder schlecht Dyckerhoff im Wettbewerb positioniert ist und auf die sich stellenden Herausforderungen reagieren kann. Deshalb hat sich die seit Anfang des Jahres bestehende Projektgruppe „Zukunft Personal“ zum Ziel gesetzt, die bestehenden Instrumente der Personalentwicklung bei Dyckerhoff zu revitalisieren und das Gesamtkonzept auf neue Anforderungen hin zu überarbeiten. Vor allen Dingen wollen wir in Zukunft noch besser in der Lage sein, wichtige Schlüsselfunktionen bei Dyckerhoff aus den eigenen Reihen zu besetzen. Die Entwicklung und das Fortkommen der Mitarbeiter ist ein Führungsthema und deshalb arbeitet das Projektteam im engen Dialog mit unseren Führungskräften.

Die Führungsgrundsätze bei Dyckerhoff wurden den Führungskräften und Betriebsräten in neuer Fassung vorgestellt und

in einer finalen Version formuliert. Die Umsetzung der Grundsätze hat auf allen Führungsebenen begonnen.

Personalentwicklung in Russland

Vor große Herausforderungen stellte uns auch im Jahr 2009 das russische Zementwerk in Suchoi Log. Maßnahmen zur Restrukturierung, der Neubau der Ofenlinie 5 und die damit verbundenen Personal- und Qualifizierungsmaßnahmen waren hier die zentralen Themen der Personalarbeit. Im April 2009 fand ein einwöchiges Assessment Center statt, an dem insgesamt 80 Führungs- und Fachkräfte aus dem Werk teilnahmen. Dabei sollten Entwicklungs- und potenzielle Einsatzmöglichkeiten der Teilnehmer identifiziert werden, vor allem im Hinblick auf die Inbetriebnahme der neuen Ofenlinie. Aus den Ergebnissen wurde ein modulares Personalentwicklungsprogramm erarbeitet. Es startete im November 2009 und wird voraussichtlich Mitte 2010 abgeschlossen sein. Grundlegende Inhalte dieses Programms sind Managementtechniken, Selbst- und Konfliktmanagement, Zeitmanagement und Führungstechniken. Weitere Themen waren die fachliche Qualifizierung des neuen Personals für die Ofenlinie 5 sowie des verbliebenen technischen Personals an den Ofenlinien 1 bis 4.

Gesundheitsförderung

Im Frühjahr 2009 haben wir bei Dyckerhoff in Deutschland den Arbeitskreis „Betriebliche Gesundheitsförderung“ ins Leben gerufen. Er hat folgende Ziele:

- Unterstützung des gesundheitsfördernden Verhaltens der Mitarbeiter und der gesundheitsfördernden Verhältnisse am Arbeitsplatz
- Erhalt der Erwerbs-/Leistungsfähigkeit sowie Schaffung der Voraussetzungen für eine längere Erwerbsfähigkeit
- Verminderung von gesundheitlichen Beschwerden
- Verbesserung des Wohlbefindens
- Stärkung der Identifikation der Mitarbeiter mit dem Unternehmen
- Verringerung der krankheitsbedingten Ausfälle
- Reduzierung der Fluktuation

Arbeitssicherheit – ausgezeichnet mit Gütesiegel

Um Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz in der Praxis umzusetzen, haben wir in Deutschland ein integriertes Arbeitsschutz- und Umweltmanagementsystem installiert.

Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft bietet ihren Mitgliedsunternehmen an, die erfolgreiche Integration des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in ihren Unternehmen zu prüfen und die Erfüllung der Kriterien mit dem Gütesiegel „Sicher mit System“ zu bestätigen. Alle unsere deutschen Zementstandorte sowie die Hauptverwaltung und das Wilhelm Dyckerhoff Institut haben 2009 diese Möglichkeit genutzt und ihre Arbeitssicherheit durch die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft überprüfen lassen. Das Ergebnis: Alle Standorte bestanden diese Prüfungen mit Bravour. Die Gütesiegel sind für alle Mitarbeiter ein Ansporn, die Zahl der Arbeitsunfälle weiter zu senken und arbeitsbezogene Gesundheitsgefahren dauerhaft zu verringern.

Belegschaft deutlich gesunken

Im Jahr 2009 ist die Zahl unserer Mitarbeiter deutlich gesunken. Zum 31. Dezember 2009 betrug die Beschäftigtenzahl des Dyckerhoff Konzerns 7.013 und lag um 491 unter dem Vorjahr. Wesentliche Gründe für den Rückgang waren vor allem altersbedingtes Ausscheiden in der Ukraine und in Russland sowie vorübergehende Werksschließungen in den USA.

Die Personalaufwendungen sanken dementsprechend gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 7,4 Mio. EUR. Der Anteil der Belegschaft aus dem Ausland verringerte sich leicht und liegt bei 77 % (2008: 78 %). Für die Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir im Jahr 2009 rund 1,6 Mio. EUR (2008: 1,9 Mio. EUR) ausgegeben. Dabei hat im Durchschnitt jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter knapp 6 Tage an einer Weiterbildung teilgenommen.

Um auf eine anhaltende Absatzkrise personalpolitisch reagieren zu können, wurde in verschiedenen Ländern die Voraussetzung zur Durchführung von Kurzarbeit geschaffen. In der Ukraine und in Russland wurde bereits Kurzarbeit durchgeführt.

Mitarbeiter nach Geschäftsbereichen

	2009	2008	Veränderung in %	Anteil 2009 in %	Anteil 2008 in %
31. Dezember					
Deutschland/ Westeuropa	1.837	1.854	- 0,9	26,2	24,7
Osteuropa	4.303	4.701	- 8,5	61,4	62,6
USA	630	718	- 12,3	9,0	9,6
Geschäftsbereiche	6.770	7.273	- 6,9	96,6	96,9
Zentralbereiche	243	231	5,2	3,4	3,1
Konzern	7.013	7.504	- 6,5	100,0	100,0

Personalaufwendungen

	2009	2008	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Löhne und Gehälter	169,8	178,5	- 4,9
Soziale Abgaben und Personalversicherungen	39,3	38,7	1,6
Aufwendungen für Altersversorgung	9,4	8,7	8,0
Konzern	218,5	225,9	- 3,3

Dank an die Mitarbeiter

Das Jahr 2009 war ein schwieriges Jahr für Dyckerhoff, das stark durch die Wirtschaftskrise gekennzeichnet war. Dass wir uns in dem schwierigen Umfeld dennoch ganz gut behauptet haben, ist unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im In- und Ausland zu verdanken. Für ihr großes Engagement danken wir ihnen daher an dieser Stelle ganz herzlich. Auch im Jahr 2010 zählen wir wieder auf sie, um gemeinsam Dyckerhoff auf Kurs zu halten. Den Vertretungen der Arbeitnehmer danken wir auch in diesem Jahr wieder für ihre sachliche und konstruktive Zusammenarbeit.

Chancen- und Risikobericht

Änderungen der Risikoberichterstattung

Aus dem im Jahr 2009 verabschiedeten Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) ergibt sich unter anderem die Verpflichtung zur Beschreibung der wesentlichen Merkmale des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems. Dies ist Bestandteil unseres Chancen- und Risikoberichts.

Im Rahmen der Risikoberichterstattung berichten wir erstmals auch über die wesentlichen Chancen der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns. Die Darstellung der voraussichtlichen Entwicklung erfolgt weiterhin getrennt in der Prognoseberichterstattung.

Das integrierte interne Überwachungssystem

Mit der Konkretisierung der Überwachungsaufgaben des Aufsichtsrats hinsichtlich der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems haben wir im Jahr 2009 die im Dyckerhoff Konzern eingerichteten Systeme in ein integriertes internes Überwachungssystem überführt.

Die strategischen und operativen Unternehmensziele werden im Dyckerhoff Konzern regelmäßig überprüft und als operative Handlungsziele für alle Konzernbereiche konkretisiert. Die Ziele werden im Rahmen einer Dreijahresplanung in operative und finanzielle Vorgaben überführt, die im Folgejahr der Überwachung von Zielabweichungen dienen.

Abweichungen von den Handlungszielen mit negativen Auswirkungen auf den Unternehmenserfolg stellen Risiken dar, während wir Abweichungen mit positiven Auswirkungen als Chancen definieren. Wir unterscheiden Risiken nach strategischen und operativen Risiken, Risiken aus der Finanzberichterstattung und Risiken hinsichtlich der Einhaltung von internen und externen Vorschriften (Compliance).

Risikomanagement bedeutet nicht die strikte Vermeidung von Risiken, sondern im Rahmen der gesetzten Ziele eine sorgfältige Abwägung von unternehmerischen Chancen und Risiken und die Festlegung einer Risikopolitik für die relevanten Risikobereiche. Die Behandlung von Chancen und Risiken erfolgt auf jeder Entscheidungsebene und ist integraler Bestandteil unserer Unternehmensführung.

Über die außerhalb der regelmäßigen Berichtszeitpunkte identifizierten Risiken oder Fehlentwicklungen wird sofort berichtet und entschieden.

Das integrierte interne Überwachungssystem umfasst:

- das interne Kontrollsystem (IKS) – ein Bündel von festgelegten wesentlichen internen Kontrollen,
- das Risikomanagementsystem (RM) – ein System zur Erkennung und Behandlung von wesentlichen Risiken,
- das interne Revisionssystem (IR) – ein System zur kontinuierlichen prozessunabhängigen Überprüfung und Verbesserung des Überwachungssystems (RM und IKS).

Das rechnungslegungs- bzw. konzernrechnungslegungsbezogene interne Kontroll- und Risikomanagementsystem sowie das Risikofrüherkennungssystem im Sinne des § 91 Abs. 2 AktG sind Bestandteil unseres integrierten internen Überwachungssystems.

Umfang und Ausrichtung des integrierten internen Überwachungssystems liegen in der Verantwortung des Vorstands und wurden anhand der unternehmensspezifischen Anforderungen des Dyckerhoff Konzerns ausgestaltet. Das integrierte interne Überwachungssystem wird fortlaufend an geänderte Anforderungen und Rahmenbedingungen angepasst. Jedoch können fehlende oder fehlerhafte Kontrollen, kriminelle Handlungen oder sonstige Umstände nicht vollständig ausgeschlossen werden und möglicherweise zur eingeschränkten Verlässlichkeit des integrierten internen Überwachungssystems führen, so dass auch die konzernweite Anwendung der eingesetzten Systeme nicht die absolute Sicherheit insbesondere

hinsichtlich der richtigen, vollständigen und zeitnahen Erfassung von rechnungslegungs- und konzernrechnungslegungsrelevanten Sachverhalten gewährleisten kann.

Auch im Jahr 2009 haben wir für alle wesentlichen Konzerneinheiten eine Einschätzung der Risiken in den Geschäftsprozessen durchgeführt. Die in den Geschäftsprozessen der jeweiligen Konzerneinheiten relevanten internen Kontrollen wurden einschließlich der jeweiligen Verantwortlichkeiten dokumentiert und werden mit Hilfe eines automatisierten Berichtswesens regelmäßig überwacht und von der Konzernrevision überprüft.

[Das interne Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungs- und Konzernrechnungslegungsprozess](#)

Die Ordnungsmäßigkeit und Einheitlichkeit des Rechnungslegungsprozesses im Dyckerhoff Konzern wird durch ein einheitliches Konzernhandbuch zur Berichterstattung und Bilanzierung gewährleistet. Dieses enthält einheitliche Vorgaben für alle Konzerngesellschaften zur Bilanzierung gemäß der „International Financial Reporting Standards“ (IFRS) und zum organisatorischen Ablauf der konsolidierungsrelevanten Vorgänge im Konzern.

Das interne Kontrollsystem findet seinen Niederschlag in den eingerichteten Prozesskontrollen. Diese in allen Prozessbereichen eingerichteten Kontrollen werden jährlich durch ein sogenanntes Self Assessment auf ihre Wirksamkeit geprüft. Bei den Kontrollen handelt es sich sowohl um in den Betriebssystemen eingerichtete automatische Kontrollen als auch um manuelle Kontrollen, die von den Mitarbeitern durchgeführt werden. Im Self Assessment haben die Kontrollverantwortlichen die Vollständigkeit und Wirksamkeit der Kontrollen zu überprüfen und die Ergebnisse der Überprüfung zu dokumentieren. Unterstützt wird dieser Prozess durch eine Datenbank, in der sämtliche relevanten Kontrollen und die Ergebnisse der Wirksamkeitsprüfungen hinterlegt sind. Die Konzernrevision überprüft basierend auf den Ergebnissen anhand von Stichproben die Wirksamkeit des rechnungslegungs- bzw. konzernrechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems. Zusätzlich wird im Rahmen von Monats-, Quartals- und Jahres-

abschließen die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns und aller einbezogenen Gesellschaften regelmäßig analysiert und besprochen.

Die verbundenen Unternehmen im Konzern nutzen fast einheitlich eine zentral verwaltete SAP Betriebssoftware, um die hohen Anforderungen hinsichtlich der Datensicherheit und -qualität zu erfüllen. Der Konzernabschluss wird mit Hilfe einer SAP Konsolidierungssoftware erstellt. Auch für dieses Modul bestehen strenge Vorgaben und Kontrollen hinsichtlich Qualität und Sicherheit.

Das Risikomanagementsystem

Unser Risikomanagementsystem ist darauf ausgerichtet, alle wesentlichen Risiken frühzeitig zu erkennen, um unverzüglich auf das jeweilige Einzelrisiko abgestimmte Risikosteuerungsmaßnahmen einzuleiten und die bestehenden Risiken und die eingeleiteten Maßnahmen laufend zu überwachen. Regelmäßig werden alle relevanten Risiken mittels einer systemgestützten Risikoinventur anhand eines konzernerweitlichen Risikokatalogs nach Risikokategorien und Risikofeldern erfasst und unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Auswirkungen bewertet. Alle wesentlichen Risiken werden kontinuierlich überwacht. Maßnahmen zu wesentlichen Risiken im Konzern werden zentral durch den Vorstand ergriffen.

Das interne Revisionssystem

Die Revisionsfunktion im Dyckerhoff Konzern wird von der Abteilung Konzernrevision wahrgenommen, die gemäß einer vom Vorstand der Dyckerhoff AG genehmigten Richtlinie weisungs- und prozessunabhängig ist und ein uneingeschränktes Informationsrecht hat. Die Ausgestaltung der Revisionsfunktion ist an den maßgebenden berufstüblichen Standards der internen Revision ausgerichtet.

Der Prüfungsplan der Konzernrevision ist grundsätzlich risikoorientiert und berücksichtigt die kontinuierliche Prüfung der Angemessenheit und Funktionsfähigkeit des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems. Art und Umfang der

Prüfungshandlungen und -ergebnisse werden einheitlich dokumentiert. Mittels eines etablierten Follow-up Prozesses wird die Umsetzung berichteter Maßnahmen überwacht.

Berichterstattung an den Aufsichtsrat

Der Vorstand der Dyckerhoff AG informiert den Aufsichtsrat regelmäßig über das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem und aktuelle Risiken im Konzern. Der Finanzausschuss und das Plenum im Aufsichtsrat befassen sich mit dem integrierten internen Überwachungssystem.

Chancen und Risiken

Marktchancen und -risiken: Die Wirtschaftskrise hat in allen Regionen zu Absatzrückgängen geführt. Wir gehen nicht davon aus, dass sich die Bauwirtschaften in den für uns relevanten Märkten im Jahr 2010 wesentlich erholen. Wir sehen Preis- und Mengenrisiken nach wie vor insbesondere in Osteuropa, wobei wir ebenfalls davon ausgehen müssen, dass die niedrige Nachfrage auch unsere Märkte in Westeuropa und in den USA unter Druck setzen wird. Chancen für eine Verbesserung unserer Absatzmengen sehen wir, nach den im Jahr 2009 erfolgten Erweiterungsmaßnahmen, insbesondere in der Erhöhung unserer Produktionskapazitäten in verschiedenen Werken und unserem optimierten Vertriebs- und Logistiknetzwerk.

Beschaffungschancen und -risiken: Die Rohstoffversorgung unserer Werke ist durch eigene Rohstoffvorkommen und langfristige Versorgungsverträge weitgehend langfristig gesichert. Jedoch führt die zunehmende Reglementierung zu immer aufwändigeren Genehmigungsverfahren für die Erschließung bzw. Erweiterung von Abbauvorkommen. Bei der Beschaffung hat die Krise zu einer Stagnation von Beschaffungspreisen geführt. Außerdem waren unsere Maßnahmen zur Vermeidung von Engpässen beim Einsatz von wichtigen Rohmaterialien und Zuschlagstoffen wirksam, insbesondere beim Einsatz von granulierten Hochofenschlacken. Jedoch sehen wir nach wie vor mögliche Risiken bedingt durch die Verknappung von eingesetzten Stoffen sowie aus Preiserhöhungen im Energiebereich. Hierfür haben wir im Jahr 2009 Maßnahmen zur Verbesserung der Lagerhaltung von Roh- und Brennstoffen

eingeleitet. Preisschwankungen bei Strom, Kohle und Erdgas begegnen wir nach Möglichkeit durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen; in der Ukraine reduzieren wir die Abhängigkeit von Erdgas durch die Umstellung auf die Verbrennung von Kohle.

CO₂-Emissionsrechte wurden für die Handelsperiode ab 2008 für fünf Jahre zugeteilt. Die Rechte werden in Jahresscheiben ausgegeben. Da CO₂-Emissionsrechte auch über die laufende Handelsperiode hinaus zwischen den Jahresscheiben verschoben werden können („borrowing and banking“), gehen wir aufgrund unserer Planungen für die Produktion derzeit davon aus, keine Rechte am Markt zukaufen zu müssen. Deshalb besteht derzeit kein Marktpreisrisiko von CO₂-Emissionsrechten.

Wir sehen in der nachhaltigen Reduzierung von CO₂-Emissionen durch den verstärkten Einsatz von alternativen Brennstoffen und Rohstoffen in unseren Werken Chancen zur nachhaltigen Begrenzung der Herstellungskosten und zur Entlastung der Umwelt. Hierzu werden zusätzliche Mittel zur Modernisierung unserer Werke zur Verfügung gestellt.

Bei den Erweiterungsinvestitionen wurden wesentliche Projekte zur Erweiterung unserer Kapazitäten in Deutschland, in der Ukraine und in Russland vor dem Hintergrund der Krise verschoben. Hier bestehen weiterhin Risiken aus der Verzögerung der Investitionsprojekte.

Chancen und Risiken für die Produktion, Umwelt, Arbeitssicherheit und Qualität: Grundsätzlich bestehen Risiken bedingt durch mögliche Betriebsausfälle in unseren Werken. Wir sorgen für eine regelmäßige Beurteilung der Bevorratung von strategischen Ersatzteilen und für ein effektives Instandhaltungsmanagement, um längere Betriebsausfälle zu vermeiden. Der verstärkte Einsatz von alternativen Brennstoffen und Rohstoffen und die damit einhergehende höhere Komplexität des Produktionsprozesses kann das Betriebsausfallrisiko erhöhen. Darüber hinaus ergeben sich hieraus zusätzliche Qualitäts-, Umwelt- und Arbeitssicherheitsrisiken in der Produktion, denen wir durch regelmäßige Anpassung und Optimierung unserer Manage-

mentsysteme im Bereich Qualität, Arbeitssicherheit und Umwelt begegnen. Diese Systeme dienen der Sicherstellung der höchstmöglichen Qualität unserer Prozesse und Produkte, dem Umweltschutz und dem Schutz der Arbeitnehmer in unseren Werken. Die drei Managementsysteme werden jährlich durch interne und externe Auditoren überprüft.

Die laufenden Modernisierungsmaßnahmen zur Optimierung der Lagerung und Verarbeitung von Sekundärbrennstoffen und Rohstoffen sowie die Umstellung auf wirtschaftlichere Primärbrennstoffe in einzelnen Werken werden dort zu einer Erhöhung der Produktivität in den Produktionsprozessen führen und dienen darüber hinaus dem Schutz der Umwelt und der Gesundheit unserer Mitarbeiter.

Chancen und Risiken aus dem Personalbereich: Der Erfolg unseres Unternehmens hängt wesentlich von der Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter ab. Um die Potenziale in der Gruppe weiterzuentwickeln, wurde im Jahr 2009 ein neues Programm zur Auswahl und gezielten Förderung unserer Nachwuchs- und Fachkräfte begonnen.

Finanzwirtschaftliche Chancen und Risiken: Finanzielle Risiken sehen wir vor allem bei Ausfallrisiken im Forderungsbereich sowie bei Währungs-, Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken. Das Ausfallrisiko ist aufgrund des breiten und heterogenen Kundenstamms mit einer Vielzahl von Einzelkunden in den unterschiedlichen Regionen begrenzt. Dennoch haben wir im Geschäftsjahr 2009 unser Kreditmanagement durch die Einführung neuer Systeme und Routinen weiter optimiert.

Der Verlust unseres im Geschäftsjahr 2009 bestätigten Investment Grade Ratings ist derzeit nicht erkennbar.

Die Aufgabe der zentralen Finanzabteilung der Dyckerhoff AG besteht in der Identifikation, der Bewertung und Absicherung finanzwirtschaftlicher Risiken mit dem Ziel der Maximierung der finanziellen Leistungsstärke des Konzerns. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Absicherung der aus der operativen Tätigkeit, aus Finanztransaktionen und aus pro-

gnostizierten Cash Flows resultierenden Risiken eingesetzt. Sie werden weder zu Handelszwecken noch aus spekulativen Gründen gehalten und begeben. Bezüglich weiterer Angaben zu eingesetzten Finanzinstrumenten und der Details zu Ausfalls-, Liquiditäts-, Wechselkurs-, Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie deren Risikomanagement verweisen wir auf unsere Erläuterungen und Angaben im Anhang.

Risiken aus Verstößen gegen das Wettbewerbsrecht: Verstöße gegen Rechtsvorschriften und insbesondere gegen Wettbewerbsgesetze stellen ein wesentliches Risiko für den Dyckerhoff Konzern dar. In Polen erging am 8. Dezember 2009 ein Bußgeldbescheid aufgrund von wettbewerbsbeschränkenden Maßnahmen gegen polnische Zementunternehmen. Unsere Tochtergesellschaft, die Dyckerhoff Polska Sp. z o.o., erhielt in diesem Zusammenhang einen Bußgeldbescheid in Höhe von rund 15 Mio. EUR, gegen den wir im Dezember 2009 fristgerecht Einspruch eingelegt haben.

Zurzeit laufen weiterhin Untersuchungen der europäischen und der ukrainischen Kartellbehörden zu möglichen Wettbewerbsverstößen durch Marktteilnehmer in verschiedenen europäischen Ländern. Verschiedene Dyckerhoff Standorte waren ebenfalls Gegenstand dieser Untersuchungen. Des Weiteren liegt eine Sammelschadensersatzklage („Cartel Damage Claim“) von Zementkunden aus dem Kartellverfahren in Deutschland gegen die betroffenen Zementunternehmen vor. Im Jahr 2009 wurden die Anstrengungen in unserem Unternehmen weiter verstärkt, Wettbewerbsverstöße im Konzern zu vermeiden bzw. frühzeitig zu erkennen und zu ahnden. Auch im Jahr 2009 fanden ein weiteres Mal Wettbewerbschulungen in Deutschland, Luxemburg, der Ukraine, Polen und Russland statt. Darüber hinaus werden zurzeit weitere Konzepte zur Sicherung von wettbewerbskonformem Verhalten der Mitarbeiter in allen Ländern erarbeitet.

Steuerrisiken: Grundsätzlich besteht bedingt durch die Dynamik im Steuerrecht ein Risiko aus der Anwendung von steuerlichen Vorschriften in den Ländergesellschaften. Aus diesem Grund arbeiten unsere Steuerabteilung und unsere Berater

eng mit den betroffenen Abteilungen zusammen, um Risiken frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden und um die Transparenz bei Steuerprüfungen zu erhöhen. Für Risiken aus laufenden Betriebsprüfungen wurden in ausreichendem Umfang Rückstellungen gebildet. Wir sehen zum aktuellen Zeitpunkt keine zusätzlichen Risiken aus laufenden Betriebsprüfungen.

Risiken der Finanzberichterstattung: Um die Qualität unserer internen Berichterstattung und unseres Controllings zu entwickeln, haben wir im Jahr 2009 Anstrengungen unternommen, unsere Betriebssysteme und finanzbezogenen Geschäftsprozesse weiter zu vereinheitlichen. Unter Berücksichtigung der in unserem integrierten internen Überwachungssystem erfassten Maßnahmen und Kontrollen sehen wir keine wesentlichen Risiken hinsichtlich der Finanzberichterstattung im Dyckerhoff Konzern.

Bewertung der Risikosituation

Nach Überprüfung der Risikolage liegen keine Risiken vor, die den Fortbestand des Konzerns gefährden.

Erklärung gemäß § 312 AktG

Die Dyckerhoff AG steht seit dem 25. September 2001 in einem Abhängigkeitsverhältnis zu der Buzzi Unicem S.p.A., Casale Monferrato, Italien. Der Vorstand der Dyckerhoff AG hat einen entsprechenden Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2009 erstellt, der mit folgender Erklärung abschließt: „Unsere Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft im Geschäftsjahr nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, jeweils eine angemessene Gegenleistung. Andere Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr nicht getroffen oder unterlassen.“

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht legt die Grundsätze dar, die zur Festlegung der Vergütung des Vorstands der Dyckerhoff AG Anwendung finden. Außerdem werden Struktur und Höhe der Vorstandseinkommen erläutert. Schließlich werden Grundsätze und Höhe der Vergütung des Aufsichtsrats beschrieben und abschließend Angaben zum Aktienbesitz von Vorstand und Aufsichtsrat gemacht.

Vergütungsgrundsätze

Die Festlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder orientiert sich an der Größe des Unternehmens, seiner wirtschaftlichen Lage sowie an der Höhe und Struktur der Vorstandsvergütungen vergleichbarer Unternehmen. Die Vergütung des Vorstands berücksichtigt die Aufgaben und die persönlichen Leistungen. Die Vergütung des Vorstands wird in regelmäßigen Abständen – üblicherweise alle zwei Jahre – überprüft. Die letzte Überprüfung fand durch den Aufsichtsrat am 11. Dezember 2009 statt. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation der Gesellschaft wurde für alle Mitglieder des Vorstands auf eine Anhebung der festen Vergütung für 2010 verzichtet. Im Übrigen hielt der Aufsichtsrat auf Empfehlung seines Vorstandsausschusses das Vergütungssystem für den Vorstand in der vorhandenen Form für angemessen. Bei dieser Einschätzung waren gesetzliche Änderungen auf der Grundlage des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung noch nicht zu berücksichtigen. Der Aufsichtsrat hat den Vorstandsausschuss gebeten, für die nächste Überprüfung des Vergütungssystems im Dezember 2010 eine Empfehlung unter Berücksichtigung dieser gesetzlichen Änderungen zu erarbeiten.

Struktur und Höhe der Vergütung des Vorstands

Die Vergütung setzt sich für Wolfgang Bauer, Dr. Stefan Fink und Dr. Stefan John aus festen und variablen Bestandteilen

zusammen; für Michele Buzzi entfällt seit dem Geschäftsjahr 2006 die variable Vergütung. Die feste Vergütung wird in zwölf gleichen Monatsbeträgen ausgezahlt. Sie umfasst zusätzlich Nebenleistungen wie die Überlassung eines Dienstwagens auch für die private Nutzung in Höhe der nach den steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Sachbezüge. Diese Sachbezüge stehen grundsätzlich allen Mitgliedern des Vorstands in gleicher Weise zu; die Höhe variiert im Hinblick auf die unterschiedliche persönliche Situation. Die Sachbezüge sind von den Mitgliedern des Vorstands zu versteuern. Ferner sind die Zuschüsse zur Rentenversicherung (nur für Wolfgang Bauer, Dr. Stefan Fink und Dr. Stefan John) und die Beiträge zur freiwilligen Unfallversicherung enthalten.

Die Höhe der Tantieme hängt grundsätzlich von der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft und der Erreichung der gesetzten Ziele ab und bemisst sich nach dem Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT); Referenzwert ist der entsprechende Wert des Geschäftsjahres 2007. Die Tantieme ist mit einem Mindestwert unterlegt. Aktienoptionsprogramme oder ähnliche wertorientierte Anreizsysteme bestehen nicht.

In individualisierter Form wird die Vergütung des Vorstands im Geschäftsjahr 2009 in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Die Vorjahreszahlen werden jeweils zum Vergleich dargestellt.

	Jahr	Fest- gehalt	Tanti- eme	Gesamt
in TEUR				
Wolfgang Bauer	2009	626	300	926
(Vorsitzender)	2008	588	464	1.052
Michele Buzzi	2009	101	0	101
	2008	101	0	101
Dr. Stefan Fink	2009	288	125	413
	2008	287	232	519
Dr. Stefan John	2009	272	105	377
ab 01.06.2008	2008	159	103	262
Insgesamt	2009	1.287	530	1.817
	2008	1.135	799	1.934

Wolfgang Bauer, Dr. Stefan Fink und Dr. Stefan John haben eine dienstvertragliche Pensionszusage erhalten, auf deren Basis im Pensionsfall der Anspruch auf Ruhegeld besteht.

Der Pensionsfall ist gegeben, wenn das Dienstverhältnis mit oder nach Vollendung des 65. Lebensjahres endet; tritt vor Vollendung des 65. Lebensjahres entweder dauerhafte Dienstunfähigkeit ein oder wird der Dienstvertrag seitens der Dyckerhoff AG vorzeitig beendet bzw. nicht verlängert, besteht ab dem Folgemonat ein Anspruch auf Ruhegeld.

Die Pensionszusagen der Vorstände entsprechen rechtlich denen der Mitarbeiter der Dyckerhoff AG mit der Ausnahme, dass die Unverfallbarkeit der Zusage sofort gegeben ist, es sei denn, das Ausscheiden ist vorsätzlich verschuldet.

Das Ruhegeld enthält einen Sockelbetrag der zuletzt erhaltenen festen Bezüge sowie einen individuellen Steigerungsprozentsatz für jedes volle Vorstandsdienstjahr und ist nach oben begrenzt. Zum Bilanzstichtag 2009 betrug der Anspruch auf Ruhegeld für Wolfgang Bauer 28,77 % (2008: 27,24 %), für Dr. Stefan Fink 24,20 % (2008: 22,36 %) und für Dr. Stefan John 16,75 % (2008: 15,00 %) der zuletzt erhaltenen festen Bezüge.

Nach Eintritt des Pensionsfalls wird das Ruhegeld jährlich angepasst. Die Anpassung orientiert sich an der allgemeinen Entgeltentwicklung der Branche.

Nach dem Ableben des Ruhegeldberechtigten erhalten die Hinterbliebenen ein anteilig gestaffeltes Ruhegeld als Witwen- bzw. Waisengeld.

Die Zuführung zur Pensionsrückstellung für Dienstzeitaufwand und Zinsaufwand der Vorstandsmitglieder betrug insgesamt 547 TEUR (2008: 368 TEUR). Davon entfielen 341 TEUR (2008: 233 TEUR) auf den Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Bauer, 120 TEUR (2008: 92 TEUR) auf Dr. Stefan Fink und 86 TEUR (2008: 43 TEUR) auf Dr. Stefan John.

Die Abfindungsansprüche des Vorstandsvorsitzenden der Dyckerhoff AG sind für den Fall einer vorzeitigen Beendigung des Dienstverhältnisses begrenzt auf eine Entschädigung in Höhe der Summe der bis zum ordentlichen Vertragsende ausstehenden Gesamtvergütung. Sie ist auf eine Höchstsumme begrenzt, die der Gesamtvergütung von zwei Kalenderjahren entspricht.

Abfindungsansprüche im Zusammenhang mit einem sogenannten „Change of Control“ sind den einzelnen Vorständen nicht eingeräumt worden. Allerdings steht dem Vorsitzenden des Vorstands der Dyckerhoff AG für den Fall von Maßnahmen des Großaktionärs Buzzi Unicem S.p.A., die eine eigenverantwortliche Leitung der Gesellschaft durch den Vorstand nicht mehr gewährleisten und ihm keine adäquate Position zu den bisherigen Bedingungen eingeräumt wird, ein Kündigungsrecht zu.

Über die Grundzüge des Vergütungssystems für den Vorstand wird der Aufsichtsratsvorsitzende auch in der nächsten Hauptversammlung berichten.

Mitglieder des Vorstands erhalten vom Unternehmen keine Kredite.

Die Bezüge ehemaliger Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen betragen im Jahr 2009 2.465 TEUR (2008: 2.382 TEUR). Für Pensionsverpflichtungen für diesen Personenkreis sind 22.707 TEUR zurückgestellt (2008: 23.359 TEUR).

Vergütung des Aufsichtsrats

Die Vergütung des Aufsichtsrats wurde durch Beschluss der Hauptversammlung am 12. Mai 2004 auf eine ausschließlich feste Vergütung umgestellt. Die Aufsichtsratsvergütung ist in § 17 der Satzung der Dyckerhoff AG niedergelegt. Jedes Mitglied des Aufsichtsrats erhält demgemäß eine feste Vergütung von 40 TEUR; der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Dreifache und jeder seiner Stellvertreter das Doppelte dieser

Vergütung. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen im Jahr 2009 unverändert 560 TEUR. Darin enthalten ist die Vergütung für die Arbeit der Aufsichtsratsausschüsse, die im Jahr 2009 ebenfalls unverändert 40 TEUR ausmachte.

Aktienbesitz

Mitteilungspflichtiger Aktienbesitz gemäß Ziffer 6.6 Deutscher Corporate Governance Kodex lag zum 31. Dezember 2009 nicht vor.

Prognosebericht

Überblick

Unser Ausblick bezieht sich auf die Aktivitäten des bestehenden Geschäfts; eventuelle – heute noch nicht absehbare – Zu- oder Verkäufe von Konzerngesellschaften oder sonstige Veränderungen des Konsolidierungskreises sind nicht berücksichtigt. Unsere Erwartungen für 2010 sind gedämpft: Der Umsatz wird stabil bleiben, die Ergebnisse werden jedoch deutlich rückläufig sein. Das liegt vor allem daran, dass die Ergebnisse 2009 positive Einmaleffekte in Höhe von rund 23 Mio. EUR enthalten. Erst im Jahr 2011 erwarten wir die Trendwende mit wieder steigenden Umsätzen und Ergebnissen.

Nur langsame Erholung nach der Krise

Die deutsche Wirtschaft wird sich im Jahr 2010 vorsichtig erholen, ein selbsttragender Aufschwung ist jedoch noch nicht in Sicht. Das ifo Institut für Wirtschaftsforschung erwartet für das Bruttoinlandsprodukt ein Plus von knapp 2 %. Für die Bauinvestitionen prognostiziert das Institut eine eher schwache Zunahme. Dabei werden sich voraussichtlich die Expansion im Wohnungsbau und im öffentlichen Bau, der durch die Konjunkturpakete getragen wird, und die Schrumpfung im Wirtschaftsbau fast die Waage halten. Allerdings entfallen bedeutende Anteile der Nachfrage im Wohnungsbau auf Modernisierungen, bei denen wenig Zement verbraucht wird. Nach den für uns maßgeblichen aktuellen Prognosen wird sich die Nachfrage von Zement und Beton im Jahr 2010 negativer entwickeln als die Bauinvestitionen: Der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie (BDZ) erwartet im Jahr 2010 einen Rückgang des Zementverbrauchs um 5 % und der Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie (BTB) prognostiziert, dass der Transportbetonverbrauch um rund 3 % sinken wird. In Luxemburg wird sich das Bruttoinlandsprodukt 2010 um gut 2 % erhöhen; die Bautätigkeit und der Zementverbrauch werden voraussichtlich stagnieren. In den Niederlanden rechnen wir ebenfalls mit einem Gleichbleiben des Bruttoinlandsprodukts. Die Bauinvestitionen hingegen sollen um mehr als 9 % sinken; wie schon im Jahr 2009 werden die Investitionen

der Regierung in diverse Infrastrukturprojekte die deutlichen Rückgänge im Wohnungsbau und Wirtschaftsbau nicht ausgleichen können. Als Konsequenz daraus wird auch der Zementverbrauch nochmals deutlich sinken.

In den für uns wichtigen osteuropäischen Ländern erwarten wir für das Jahr 2010 wieder leichte bis mäßige Zuwächse des Bruttoinlandsprodukts. Für Polen gehen wir für 2010 von einer Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um knapp 2 % aus. Im Baubereich rechnet das polnische EUROCONSTRUCT-Institut PAB (Polish Construction Research & Forecasting) mit leichten Steigerungsraten bei den Investitionen im Wohnungs- und Wirtschaftsbau. Wie schon im Jahr 2009 wird der Tiefbausektor kräftig wachsen. Es wurden mehrere Programme zur dringend notwendigen Verbesserung des Straßen-, Schienen- und Wasserwegenetzes sowie zum Schutz der Küsten aufgelegt. Hier werden öffentliche Mittel in großem Maße bereitgestellt. Insgesamt ergibt sich ein Wachstum der polnischen Bauinvestitionen um voraussichtlich knapp 10 %. Der Zementverbrauch wird von dieser Entwicklung profitieren und ebenfalls wachsen. Das tschechische Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2010 in etwa auf dem Niveau des Vorjahres bleiben. In seiner Prognose vom Herbst 2009 geht das tschechische EUROCONSTRUCT-Institut ÚRS PRAHA ebenfalls von einer Stagnation der Bauinvestitionen aus. Hier werden sich die Sektoren allerdings sehr unterschiedlich entwickeln. Während sich im Wohnungs- und Wirtschaftsbau die negativen Entwicklungen aus dem Vorjahr fortsetzen dürften, wird der Tiefbau seine zuletzt gewonnene Rolle als Zugpferd der tschechischen Bauwirtschaft behaupten können. Wie in Polen hat die Regierung umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur angestoßen. Wir rechnen derzeit damit, dass der Zementverbrauch in der Tschechischen Republik im Jahr 2010 unter dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Auch für die ukrainische Gesamtwirtschaft wird im Jahr 2010 wieder mit einem leichten Wachstum gerechnet. Die Entwicklung der Baubranche wird davon abhängen, ob die Sanierung des Bankensektors gelingt. Derzeit gibt es aufgrund der prekären Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten kaum Neubauvorhaben im Wohnungs- und Wirtschaftsbau, was wenig Hoffnung auf die zukünftige Entwicklung der Bauin-

vestitionen macht. Im Infrastrukturbereich plant die Regierung einige Projekte. Für Investitionen in Vorbereitung auf die Fußball-Europameisterschaft 2012 sind international Darlehen bewilligt oder in Aussicht gestellt worden. Wir rechnen derzeit mit einem nochmaligen – im Vergleich zum Vorjahr allerdings sehr moderaten – Rückgang des Zementverbrauchs. Auch für Russland gehen die Prognosen für 2010 wieder von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts aus. Diese Entwicklung ist jedoch zum Teil auf die sehr niedrige Vergleichsperiode zurückzuführen. In der Baubranche wird die weitere Entwicklung im Wohnungs- und Wirtschaftsbau entscheidend von einer Verbesserung der Kreditbeschaffungsmöglichkeiten abhängen. Hoffnungen ruhen insbesondere auf den öffentlichen Bauinvestitionen, hier wurden große Infrastrukturprojekte angestoßen und die Regierung investiert nennenswerte Beträge in den Ausbau des Stromnetzes. Wir rechnen damit, dass der Zementverbrauch wieder zunehmen wird.

Das Bruttoinlandsprodukt in den USA wird nach Einschätzung der PCA (Portland Cement Association) im Jahr 2010 voraussichtlich um etwa 2 % steigen. Viele Experten zweifeln jedoch an der Nachhaltigkeit der positiven Entwicklung. Die Lage der Baubranche wird weiterhin schwierig bleiben: Für den Wohnungsbau wird zwar erstmals wieder ein Wachstum von knapp 10 % prognostiziert, doch der Wirtschaftsbau wird sich noch negativer als im Jahr 2009 entwickeln und um über 20 % schrumpfen. Schwer vorhersehbar ist die Höhe der öffentlichen Bauinvestitionen. Das Ausmaß der Umsetzung der Konjunkturprogramme hängt von der Kassenlage der öffentlichen Haushalte ab, die derzeit wenig Anlass zu Hoffnung gibt. Insgesamt rechnet die PCA mit einem Rückgang der Bauinvestitionen, während sie von einem Zuwachs beim Zementverbrauch ausgeht.

Dyckerhoff Märkte 2010

In unseren relevanten Märkten wird die Lage der Bauwirtschaften schwierig bleiben. Wir glauben, dass die Talsohle durchschritten ist, und sind für die Entwicklung im Jahr 2010 vorsichtig optimistisch: In Westeuropa, das heißt in Deutschland und in den Beneluxländern, sehen wir gute Chancen für grö-

ßere Nachfrage nach unseren Zementen und Betonen. Bei einem stabilen bis leicht verbesserten Preisniveau wird dementsprechend auch der Umsatz steigen. In Osteuropa ist die Lage divers: In Polen wird eine steigende Nachfrage erwartet, die sich auch in steigendem Umsatz niederschlagen wird. In Russland und in der Ukraine wird die Nachfrage anziehen, allerdings bei negativem Preistrend. Daher wird hier der Umsatz auf der Höhe des Jahres 2009 liegen. In der Tschechischen Republik hingegen werden wir bei negativem Preistrend gegenüber dem Vorjahr Absatzmenge verlieren; daher wird der Umsatz zurückgehen. In den USA wird der Zementabsatz leicht steigen; rückläufige Preise werden jedoch zu einem niedrigeren Umsatz führen.

Geschäftsentwicklung 2010

Vor dem Hintergrund der vorher beschriebenen konjunkturellen und bauwirtschaftlichen Erwartungen gehen wir für den Dyckerhoff Konzern von einem Umsatz auf Höhe des Jahres 2009 aus. Für den bedeutenden Kostenfaktor Energie erwarten wir folgende Entwicklung: In Deutschland wird der Strompreis im Vergleich zum Vorjahr leicht sinken, während die Entwicklung der Netznutzungsentgelte noch nicht vorhersehbar ist. Für Luxemburg, Polen, die Tschechische Republik und Russland erwarten wir Strompreissteigerungen, während die Preise in der Ukraine voraussichtlich zurückgehen werden. Die Primärbrennstoffpreise für unsere Werke in Luxemburg und in der Tschechischen Republik werden wieder deutlich sinken. In Polen wird das Preisniveau für Steinkohle nahezu unverändert bleiben. In der Ukraine stieg der Erdgaspreis 2009 um rund 80 %; für 2010 gehen wir davon aus, dass er nahezu gleich bleiben wird. Ab Frühjahr 2010 werden wir den hohen Gaskosten in der Ukraine mit der Verbrennung von Steinkohle entgegenwirken. Der Preis für das in Russland bezogene Erdgas war 2009 gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert, während er sich 2010 voraussichtlich deutlich erhöhen wird. Insgesamt sollten sich die positiven und negativen Effekte jedoch ausgleichen. Darüber hinaus haben wir ein Programm aufgelegt, um unseren Sekundärbrennstoffeinsatz in allen deutschen Werken deutlich zu erhöhen. Hierzu hat der Aufsichtsrat in seiner letzten Sitzung im Jahr 2009

im Rahmen des Investitionsprogramms für das Jahr 2010 Investitionen von über 16 Mio. EUR genehmigt. Wir werden in Lengerich eine Fluff-Lagerhalle mit Fluff-Dosierung bauen; in Göllheim bekommt der Ofen 1 einen Bypass und die SNCR-Anlage wird optimiert. In Deuna installieren wir an den Öfen 1 und 4 einen Bypass und eine Erweiterung der Dosiersysteme. Im Geschäftsjahr 2009 waren im EBITDA positive Einmaleffekte in Höhe von etwa 23 Mio. EUR enthalten; deshalb gehen wir für 2010 von einem EBITDA-Rückgang aus.

Die Abschreibungen werden wegen der Inbetriebnahmen der Großinvestitionen in Luxemburg, in Russland und in den USA etwa um 10 Mio. EUR höher ausfallen. Unsere Nettoverschuldung wird leicht steigen, das wird sich entsprechend im Zinsergebnis auswirken. Die Steuerquote wird sich erhöhen. Insgesamt rechnen wir beim EBT und beim Jahresüberschuss mit deutlichen Einbußen. Die Höhe der Dividende wird sich auch zukünftig an der Geschäftsentwicklung orientieren.

Dyckerhoff und Sievert haben ihre Partnerschaft neu gestaltet und die unternehmerische Führung in den Sparten wie folgt geregelt: Sievert übernimmt die Sparten Logistik, Bauchemie und die Mehrheit an quick-mix. Dyckerhoff übernimmt einen Großteil der Transportbeton-Sparte und die Minderheit an quick-mix. Die Neuordnung steht noch unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Kartellbehörde. Die Übernahme wird voraussichtlich erst zum vierten Quartal des neuen Geschäftsjahres erfolgen und sich deshalb 2010 nur geringfügig beim Umsatz und Ergebnis des Dyckerhoff Konzerns auswirken.

Innerhalb des laufenden Geschäftsjahres werden wir in Suchoi Log die neue Ofenlinie und die Kohlemühlen in der Ukraine in Betrieb nehmen. Für das Jahr 2010 werden unsere Investitionen auf rund 160 Mio. EUR sinken.

Schwerpunkte unserer zukünftigen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten stellen Bindemittel für spezielle Anwendungen und die Optimierung von Rezepturen dar. Für das laufende Jahr planen wir Aufwendungen für Forschung und Entwicklung und für Umweltmaßnahmen auf dem Niveau des Vorjahres.

Nach unseren gegenwärtigen Planungen wird die Zahl unserer Mitarbeiter Ende 2010 um etwa 100 auf rund 7.100 steigen, weil wir unser amerikanisches Werk Chattanooga, das im Jahr 2009 vorübergehend still lag, wieder anfahren werden.

Geschäftsentwicklung 2011

Für das Jahr 2011 erwarten wir eine Trendwende und wieder steigenden Absatz, Umsatz und Ergebnisse. Das Investitionsbudget beträgt 138 Mio. EUR und wird die Investitionsausgaben des Jahres 2010 leicht unterschreiten. Die Zahl der Mitarbeiter wird sich nicht wesentlich ändern.

Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält zukunftsbezogene Aussagen, die auf gegenwärtigen Erwartungen und Prognosen gemäß den aktuellen Informationen basieren. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Ungewissheiten und können daher deutlich von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die Dyckerhoff AG hat keine Verpflichtung, die in diesem Dokument gemachten zukunftsgerichteten Aussagen anzupassen.

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse nach Ende des Geschäftsjahres lagen nicht vor.

Wiesbaden, den 2. März 2010

DER VORSTAND



WOLFGANG BAUER



MICHELE BUZZI



DR. STEFAN FINK



DR. STEFAN JOHN